XIII.

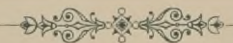
Programm

des

Stadtgymnasiums zu Stettin

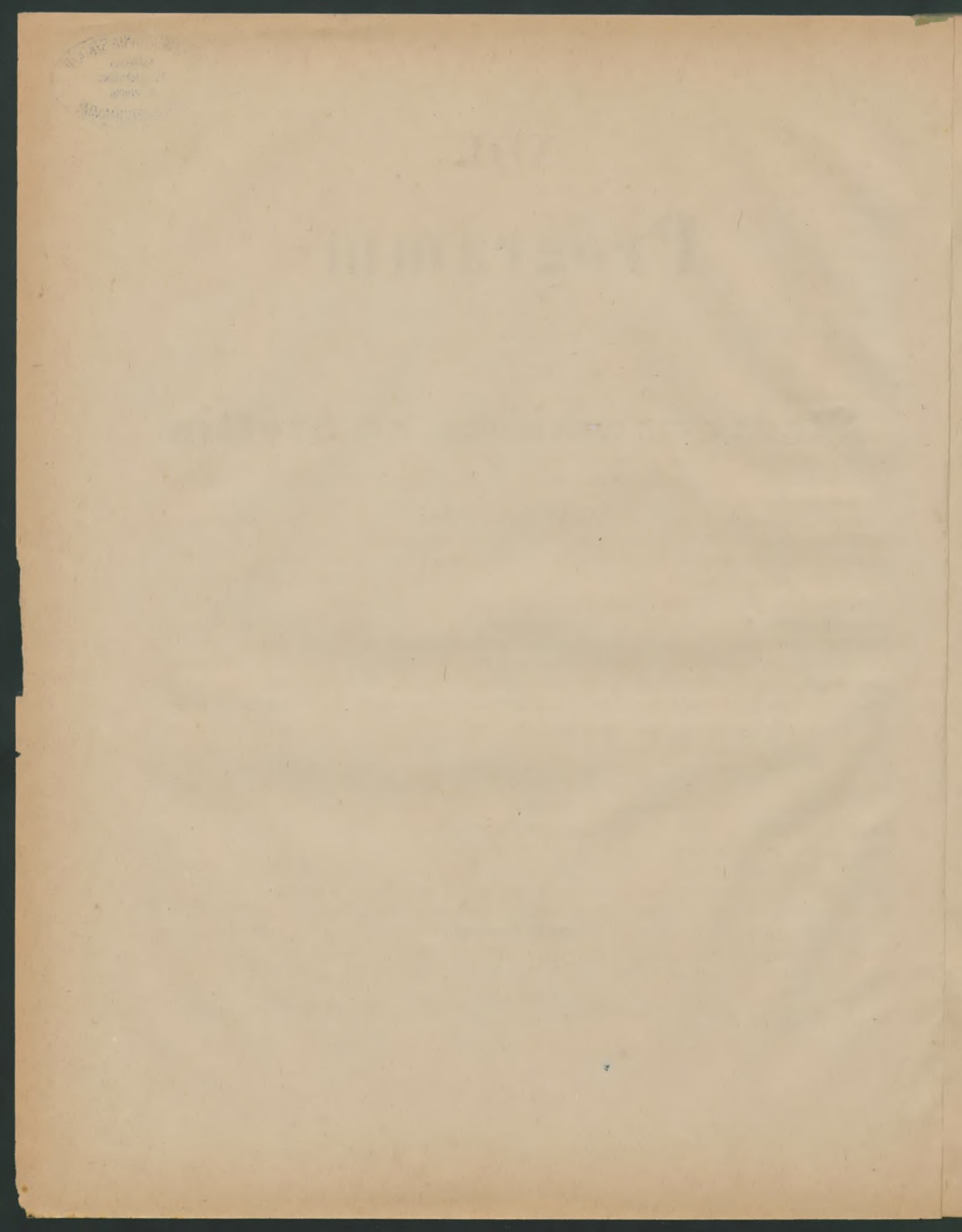
Ostern 1882.

Inhalt:



STETTIN.
Druck von Herrcke & Lebeling.
1882.

1882. Progr. Nr. 120.



Ein Beitrag zur Schulturnfrage.

Was dem Turnen not thut, um es völlig dem Ganzen der Erziehung einzureihen, das ist von Fachgenossen seit mehr denn einem Menschenalter in Büchern, Einzelabhandlungen und mündlich in Versammlungen so viel besprochen worden, dass man nach den gewonnenen Resultaten die Frage für nahezu abgeschlossen betrachten kann. Und doch begegnet man in der pädagogischen Welt noch immer einer solchen Verkennung selbst der wichtigsten Forderungen, dass es noch vieler Arbeit und langer Zeit bedürfen wird, ehe man hoffen kann, dieselben auch nur notdürftig durchgeführt zu sehen. Einen Beweis für diese Behauptung liefern die Verhandlungen der pädagogischen Sektion der XXXV. Philologenversammlung im September 1880 in Stettin, die sich nicht einmal zu dem einfachen Grundsatz des Klassenturnens zu bekennen vermochte, vielmehr über die These Eulers „der Turnunterricht, besonders in den mittleren und unteren Klassen, ist ein Klassenunterricht mit festen Klassenzielen und wird vom Turnlehrer selbst erteilt," zur Tagesordnung überging, allerdings mit der Motivierung, „weil die Sache noch nicht völlig entschieden ist."[1])

Unter diesen Umständen ist es die Pflicht aller Fachgenossen, nicht müde zu werden und, allen Gegenströmungen zum Trotz, das als richtig und notwendig erkannte in Schrift und Wort wieder und wieder zu erörtern, sollte es auch nicht mehr möglich sein, neue Ideen zu Tage zu fördern. So habe auch ich es nicht verschmäht, als ich zur Abfassung der diesjährigen Programmarbeit aufgefordert wurde, die Gelegenheit zu benutzen, um meine Ansichten über einige der wichtigsten Fragen über das Schulturnen zu veröffentlichen, obgleich ich mir sehr wohl bewusst bin, dass ich meinen Fachgenossen nichts zu bieten imstande bin, was nicht schon anderweitig ausführlicher und besser gesagt ist. Allen denen, die mich bei der Sammlung des statistischen Materials durch ihre freundlichen und prompten Antworten unterstützt haben, sage ich an dieser Stelle meinen besten Dank.

Der Zweck der Schule ist Erziehung. Während die Arbeit der Schule sich früher auf die Bildung des Geistes beschränkte, ist dieselbe in unserm Jahrhundert dahin erweitert worden, dass auch der Körper in ihren Bereich gezogen ist. Die Erziehungsarbeit der Schule zu ergänzen und zu vervollständigen ist die Aufgabe des Turnunterrichts. Diesem einen Zweck sind alle übrigen unterzuordnen, und keiner von allen ist den andern voranzustellen, weder

[1]) vergl. Verhandlungen der XXXV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Stettin S. 160 ff.

der physische Zweck, den das Gesundheitsturnen verfolgt, noch auch der praktische, der es mit der Vorbereitung für den Wehrdienst zu thun hat. Das Turnen will mithelfen bei der Bildung des gesammten Menschen. Es will physisch den Körper gesund, stark, gewandt und ausdauernd machen und erhalten; es will ihm praktisch die Fähigkeit geben, sich dem Dienst des Vaterlandes zu weihen; es will ethisch den Willen stärken und regeln, indem es den Körper unter die Herrschaft des Geistes stellt, es will eine Schule sein des Mutes, der Geistesgegenwart und der Ausdauer, es will gewöhnen an Ertragung von körperlichen Beschwerden und an Gehorsam, es will den Gemeinsinn pflegen und das geistige und sittliche Band zwischen Lehrern und Schülern und zwischen den Schülern unter sich enger und fester knüpfen. In diesem Sinne ist das Turnen schon in einem Entwurf zu einer allgemeinen Schulordnung für Preussen vom 27. Juni 1819 gefasst worden.[2]) Dort heisst es: „In Ansehung der allgemeinen Leibesübungen insonderheit ist zu beachten, dass sie lediglich als ein ergänzender Theil des ganzen Erziehungssystems der Schule und diesem untergeordnet gehalten, von allem blos künstlichen und übertriebenen frei, dagegen einfach in zweckmässiger Stufenfolge, mit Rücksicht auf die allmähliche Entwicklung, auf die Gesundheit und Kraft des jugendlichen Körpers, Geistes und Gemüthes gehalten werden." Dieser Entwurf wurde zu den Akten gelegt, und der Gedanke an die Einführung allgemeiner Leibesübungen ruhte, bis die Schrift Lorinsers „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen" die Sache von neuem anregte. Das preussische Unterrichtsministerium sah sich hierdurch veranlasst, von allen höheren Lehranstalten Gutachten einzuholen und dann sofort durch Circularverfügung vom 24. Oct. 1837 die Einführung von Leibesübungen zu gestatten. Auch in dieser Verfügung wird das Ziel derselben im allgemeinen ähnlich dem oben entwickelten angegeben. Wenige Jahre darauf wurde durch die allerhöchste Cabinetsordre vom 6. Juni 1842 bestimmt, dass die Leibesübungen „als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt und in den Kreis der Volks-Erziehungsmittel aufgenommen werden sollen." In der zur näheren Erläuterung dieser Ordre gegebenen Circularverfügung heisst es nun: „Um der landesväterlichen Absicht Sr. Majestät des Königs gemäss durch eine harmonische Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte dem Vaterlande tüchtige Söhne zu erziehen, — — ist die Gymnastik überall auf den einfachen Zweck zu beschränken, dass der menschliche Körper mit seinen Kräften durch eine angemessene, den verschiedenen Lebensaltern, Ständen und Lebenszwecken der Jugend entsprechende Reihenfolge von wohl berechneten Übungen ausgebildet und befähigt werde, in jeglicher Beziehung des sittlichen Lebens der Diener und Träger des ihm einwohnenden Geistes zu sein." Dem entspricht auch die Darlegung des Zwecks der Leibesübungen in dem neuen „Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen."

Aber nicht blos preussischen Regierungserlassen verdanken wir diese Auffassung, viel mehr noch der Geistesarbeit eines Mannes, der deshalb mit Recht als Begründer des heutigen deutschen Schulturnens gilt, Adolf Spiess'! Nicht die Gedanken preussischer Ministerialräte sind es, die bei den Fachgenossen fast ausnahmslos Anerkennung gefunden haben, sondern die Gedanken, die Adolf Spiess in seinen zahlreichen Werken über Schulturnen zum Ausdruck gebracht und

---

[2]) vergl. Bach „Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens im Jahre 1817—1868". Deutsche Turnzeitung 1869 S. 217.

begründet hat. Nach ihm soll das Turnen für das Schulleben eine Macht werden, welche das ganze Erziehungsgeschäft zu vervollständigen vermag.[3]) Wie Spiess bestimmen auch die übrigen hervorragenden Vertreter des Schulturnens den Zweck desselben. Ich nenne hier nur Euler, Kloss,[4]) Maul[5]) und Zettler.[6]) Auch Rothstein[7]) und W. Angerstein,[8]) wiewohl sie in den Mitteln zur Erreichung des Zwecks weit von den bisher genannten und noch mehr unter einander abweichen, sind über die Bestimmung des Zwecks im wesentlichen derselben Ansicht.

Und doch giebt es noch eine Reihe hervorragender Pädagogen, die hierüber auf das einseitigste urteilen und ihr Urteil leider auch dort aussprechen, wo es nur gehört zu werden braucht, um geglaubt zu werden, oder aber die amtlich die Stellung haben, durch die von ihnen allein die Gestaltung des Unterrichts abhängt. Noch immer begegnet man der Ansicht, die im Schulturnen nichts weiter sieht, als ein Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, ein Gegengift gegen die schädliche Einwirkung des Stubensitzens, oder andererseits zur Erwerbung der Kräfte, die zu einem bestimmten Beruf, namentlich zum Kriegsdienst nötig seien.

Doch was bedarf es zur Erreichung des einen Zwecks, die Gesundheit der Schüler zu fördern, der grossen Mittel, die für den Turnunterricht teils noch gefordert, teils schon aufgewendet werden? Es würde viel zweckmässiger sein, wenn die Schule überhaupt den Beruf in sich fühlt, diese Pflicht den Eltern, denen sie in erster Linie obliegt, abzunehmen, durch gemeinsame Spaziergänge und Spiele im Freien, durch Schwimmen im Sommer und Schlittschuhlaufen im Winter für die Gesundheit der Schüler zu sorgen.

Und nun die Vorbereitung für den Kriegsdienst? Gewiss ist es eine der höchsten Aufgaben des Bürgers, in Zeiten der Gefahr mit seinem Leben einzutreten für die Freiheit und Ehre des Vaterlandes; aber ist denn das der einzige Beruf, für den wir unsere Knaben erziehen? Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass, wenn alles das erreicht ist, was wir oben als Zweck der Leibesübungen angeführt haben: ein starker und gewandter Körper, ein kräftiger Wille, Mut und Ausdauer, die Fähigkeit zu gehorchen und Gemeinsinn, dann der Mensch auch zur Ertragung alles dessen geschickt ist, was die harte aber wohlthätige militärische Zucht von ihm fordert.

Einseitiger Auffassung vom Zweck der Leibesübungen entspringt auch Einseitigkeit in den Mitteln zur Erreichung des Zwecks. Der Absicht, die Knaben in erster Linie zu Soldaten zu erziehen, verdanken wir namentlich die Einführung des militärischen Turnens in den Schulen. Schon als unter dem Eindruck der Freiheitskriege der Wunsch nach einer kriegerischen Gestaltung der Leibesübungen sich regte und man den Versuch machte, „bei allen ihren Teilen den besondern Zweck des künftigen Verteidigers festzuhalten," eiferte Franz Passow in dem Aufsatz „das Turnen keine einseitige Berufsausbildung"[9]) energisch dagegen. Er nennt dies verkehrt und wahrhaft sündhaft. „So wächst," sagt er, „mit dem Knaben die unbedingte Verpflichtung

---

[3]) vergl. Turnbuch für Schulen als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen. 2. Aufl. besorgt von J. C. Lion. Basel 1880.

[4]) Anleitung zur Ertheilung des Turnunterrichts. 2. Aufl. Dresden 1873.

[5]) Anleitung für den Turnunterricht in Knabenschulen. 2. Aufl. Karlsruhe 1878.

[6]) Methodik des Turnunterrichts. 2. Aufl. Berlin 1881.

[7]) Die pädagogische Gymnastik. Berlin 1847.

[8]) Das deutsche Turnen, Theorie und Praxis. Köln 1870.

[9]) Turnziel, Turnfreunden und Turnfeinden. Breslau 1818.

zur Vaterlandsvertheidigung heran, und deren Erfüllung kann in keinem umfassenderen Sinne vorbereitet werden, als wenn, ohne Rücksicht auf bestehende Kriegsordnungen, auf gewisse Waffengattungen, überhaupt auf den Dienst insbesondere, der Knabe von früh auf zu Ordnung und Gehorsam, zu Entschlossenheit und Willenskraft, zu Stärke und Abhärtung, wie zu Geschmeidigkeit und Ausdauer in körperlichen Beschwerden erzogen wird; so dass er, sobald es gilt, allen Waffen gerecht ist, und kein Ereigniss ihn ungerüstet findet. Nicht für den Frieden und nicht für den Krieg soll der Knabe getüchtigt werden, sondern für das Leben in allen seinen Bildungen, von denen der Krieg nur ein Theil ist." Und was für Früchte sind dort, wo die Sache mit Consequenz durchgeführt worden ist, erzielt? Wilhelm Fischer, der frühere Colberger, weiss sie in seinem geharnischten Artikel „Turnen oder Exerzieren?" in Prutz' deutschem Museum 1860[10]), nachdem er eingehend den Zustand auf dem Waisenhause zu Halle geschildert hat, anzugeben: „Und die Früchte? Dass man beim Eintritt in das Militär den Exerzierplatz mit dem Dünkel betrat, eigentlich schon ein ganz famoser Soldat zu sein, dass man über die überflüssigen Mäkeleien der einexerzierenden Unteroffiziere ärgerlich und verdrossen wurde, dass diese dagegen ihre kräftigsten Flüche ellenweise abgaben, kurz, dass die Unteroffiziere nach ihrem eigenen Geständniss ein Grauen anging, wenn sie einen Freiwilligen vom Waisenhause bekamen. Aehnliche Erfahrungen sind auch an dem ehemaligen Exerzieren des Berliner Joachimsthals gemacht worden."

Freilich die heutigen Vertreter des Exerzierens in der Schule erheben auch den Anspruch, mit ihrer Übungsweise den ganzen Menschen zu erziehen. In der Regel schliessen sie auch die Gerätübungen nicht aus, sondern verbinden sie mit ihren militärischen Exerzitien. Ja die jüngsten unter ihnen, Scheibert und Hoenig[11]), behaupten, jetzt erst wieder der Erziehung in den Schulen den hervorragenden Platz einräumen zu wollen, welchen sie dem modernen Zuge nach Bildung zum Teil habe abtreten müssen, und versprechen darin mehr zu leisten, als bisher möglich gewesen ist. Aber welch merkwürdigen Illusionen geben sich diese Männer mit ihren Vorschlägen für die Mischung von militärischer und parlamentarischer Organisation auf dem Turnplatze hin! Sie verlangen vor allem, dass die Schüler lernen sollen, sich selbst zu leiten, die Exerzitien u. s. w. nach von ihnen selbst gegebenen Gesetzen zu regeln und alle Übertretungen — natürlich unter dem Veto des Turnwarts und Directors — selbst zu rügen und zu strafen. Das Entstehen der Turngesetze soll in — nach den Kapazitäten der Schüler zugeschnittener — parlamentarischer Form gehandhabt werden. Das Arrangement der Feste, das Entwerfen und Zeichnen der kunstvollen Programms liegt in Händen der Schüler. Der Turnunterricht im Winter ist auf zwei Stunden zu beschränken, von denen $1/4$—$1/2$ Stunde auf den theoretischen Unterricht verwendet werden soll, „um den Knaben den frohen Sinn der im Sommer betriebenen Spiele erfassen zu lassen." „Für diese Stunde ist ein theoretischer Theil ausgearbeitet worden, der die Liebe zum Vaterlande, die Treue zu Kaiser und Reich, das Verständniss für das innere Wesen der deutschen Kraft, für die Schlichtheit, Bravheit und Tapferkeit des Bürgers und Soldaten und den Sinn für die vaterländische Geschichte erwecken soll. Zugleich soll er durch die Darlegung der Armee- und Marine-Angelegenheiten in den Schülern die Liebe zum Waffenhandwerk erwecken und sie für die allgemeine Wehrhaftigkeit vorbereiten."

---

[10]) Vergl. Hirth „Das gesammte Turnwesen". Leipzig 1865. S. 621.

[11]) Handbuch für den Turn- und Waffenunterricht der Jugend. Leipzig 1882.

Und was versprechen sich die Verfasser von dieser Organisation? „Es wird — und zwar mit je mehr Aemtern als man schafft, desto mehr — nicht nur das Gefühl der Verantwortlichkeit, sondern auch die Selbstthätigkeit, ja jenes alte deutsche Unabhängigkeitsgefühl wieder gestärkt, resp. wachgerufen, welches uns wie unser Volksleben zeigt, allmählich verloren gegangen ist.“ Der Sinn für Ordnung und Organisation wird gefördert. Jenes „Streben der besonnenen Bürger unseres Staates und der Staatsmänner, wieder jene alten (Innungen) Handwerkerverbände, Arbeitergenossenschaften etc. resp. vernünftigen Gliederungen besonders der Mittelstände zu schaffen, die nicht wie ein deus ex machina als vollendete Thatsache, in Folge einiger Kammerbeschlüsse oder Regierungsverordnungen ohne Weiteres ins Leben treten können,“ wird von der Jugend heraus wieder in Fleisch und Blut übergehen. Die Lehrer, die bei den Übungen alle zugegen sein sollen, werden nicht mehr jene Bänke aufsuchen, „an denen Bier getrunken und fades, unnützes Zeug geschwatzt wird,“ ihr collegialisches Leben wird gestärkt werden, sie werden ihre Schüler besser kennen lernen, und ein neues sittliches Band wird sich zwischen Lehrern und Schülern knüpfen. Das kameradschaftliche Leben der Schüler wird erhöht werden, der widerliche Klassengeist wird schwinden, unsere Studenten werden aus dem gesundheitschädigenden Kneipleben mehr zur Liebe der gymnastischen Übungen hinübergezogen. Auch eine Verknüpfung des Lebens mit der Kunst wird angebahnt, das Nationalgefühl wird gehoben und gestärkt, und schliesslich wird die Armee nicht die schlechtesten Früchte einheimsen.

Und mit diesen Versprechungen im Vorwort vergleiche man den Inhalt des Buches selbst. Nach einigen kurzen Bemerkungen über Turnordnung und Ämter werden in dem Exerzierbuch die militärischen Übungen dargestellt, in genauer Anlehnung an das preussische Exerzierreglement, mit geringer Abweichung in einzelnen Ausdrücken, vom Stellungnehmen an bis zum Feuergefecht, wobei die Waffe durch Gere markiert wird. Für die kleinsten sind besondere Übungen gegeben nach dem Reglement für Cavallerie, weil diese ohne Tritt ausgeführt werden sollen. Es wird also mit Evolutionen angefangen, wie sie den Beschluss der militärischen Ausbildung machen, ohne dass vorher für die nötige körperliche Kraft und Haltung gesorgt wird. Daran schliesst sich die Beschreibung einiger Spiele. Im zweiten Teil folgt dann die Darstellung des deutschen Wehrwesens für den theoretischen Unterricht im Winter, die Geschichte der preussischen Armee, Einteilung der Armee, über Dienstpflicht, Rekrutierung, Friedens- und Kriegsstärke des Heeres, militärische Bildungsanstalten, das Offiziercorps, über den Beruf des Soldaten, von der militärischen Zucht u. dergl. m. Den Beschluss bildet die Darstellung über die deutsche Flotte.

Das Buch ist ein rein militärisches, nirgend in dem theoretischen Teil auch nur eine Beziehung auf die Schule. Immer nur der Hinweis auf die hohe Bedeutung des Militärs im allgemeinen und des Soldaten. Es giebt eine Menge Gedächtnisstoff, woran wir doch in der Schule auch ohnedies wahrlich keinen Mangel haben. Selbst in Kadettenschulen ist die Erziehung nicht so rein militärisch, wie es hier vorgeschlagen wird. Fast ist zu bezweifeln, ob man so auch nur gute Soldaten erzieht. Erfahrene Offiziere, mit denen ich die Frage gründlich besprochen habe, teilen völlig meine Ansicht. Bedenkt man die geringe Zeit, die auf die Übungen verwandt werden kann, bedenkt man, wie der Zusammenhang im Üben fortwährend teils durch Witterung und Ferien unterbrochen, teils durch das Wintersemester völlig aufgehoben wird, bedenkt man ferner, wie schwer es halten wird, die ausreichende Zahl von ge-

eigneten Lehrern und namentlich von Instruktoren für die Detailausbildung zu finden, und vergleicht man damit die auf die Ausbildung der Soldaten verwendete Zeit, den steten Zusammenhang in den Übungen, die Masse von durch und durch geschulten Unteroffizieren, und zieht man schliesslich die Verschiedenheit der Körperconstitution bei Schülertrupps, selbst bei gleicher Leibeslänge, gegenüber der Gleichartigkeit bei militärischen Abteilungen und die Kleidung der Schüler gegenüber der Uniform in Betracht, so wird man wohl kaum läugnen können, dass das Erreichbare ausserordentlich unvollkommen ist, dass halbes Können erreicht wird, und das ist ebenso verderblich wie halbes Wissen. Dünkel und Hochmut sind die Folge; und was das für ein Volk zu bedeuten hat, dafür liefert die Geschichte unseres Vaterlandes zu Anfang dieses Jahrhunderts ein redendes Beispiel. Wie man hiermit Schüler zu Bürgern und Menschen erziehen will, das zu beweisen dürfte den Verfassern schwer werden. Je allgemeiner die Erziehungsmittel sind, je weniger einseitig auf einen bestimmten praktischen Zweck sie gerichtet sind, um so mehr sind sie geeignet, die Absichten der Schule zu fördern.

Am wenigsten aber dürfte das, worin ein ganz besonders erzieherisch wirksames Mittel gesucht wird, die Anwendung der parlamentarischen Form bei Herstellung der Gesetze, für eine Schule empfehlenswert sein. Hiermit tritt der Gegenstand völlig aus dem Schulleben heraus. Wie sorgfältig sind wir bemüht, durch die allgemeine Bildung, die wir unsern Schülern zu geben uns bestreben, dieselben fern zu halten von allen Tagesfragen, welche die jugendlichen Gemüter zu verwirren vermöchten, und sie vor jedem unjugendlichen, frühreifen Treiben zu bewahren? Und hier sollten wir sie gewissermassen selbst da hinein stossen, indem wir sie mit den parlamentarischen Formen bekannt machen, ehe ihre Gedankenwelt ihnen hinreichenden Stoff für die richtige Handhabung derselben bietet, und sollten sie in Thätigkeiten üben, die erst dem reiferen Alter geziemen? Wer steht uns dafür, dass die von ihren Mitschülern erwählten Wortführer nicht in einem nun berechtigten Wahn von ihrem Können auch in die öffentlichen Versammlungen laufen und an den kommunalen und politischen Streitigkeiten sich beteiligen, wo es ihnen nicht schwer fallen kann, selbstthätig teilzunehmen, da die Erfahrung hinlänglich lehrt, dass hier oft die Beherrschung der Form mehr für den Erfolg thut als der Inhalt? Vor dem dort herrschenden Gedankenkreise aber werden wir doch wohl auch ferner noch unsere Schüler bewahren sollen?

Doch, wie oben gezeigt ist, das Mittel ist auch schon früher versucht worden und wird noch hie und da versucht. In der Schweiz lebt das militärische Turnen in ähnlicher Weise fort; in allen Schulen Badens war es ähnlich organisiert. Doch schon seit längerer Zeit ist die Turngeschichte über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen. In Baden hat das Exerzieren überall dem Spiessschen Turnen weichen müssen, in der Schweiz ist man dabei es wieder abzuschaffen, trotzdem die eigenartigen militärischen Verhältnisse des Landes es begünstigen. Und so ist denn auch von den neuen Vorschlägen nicht zu fürchten, dass sie das Schulturnen wieder in die verderbliche Bahn der Verfolgung einseitiger Zwecke zurückdrängen werden, wenn auch wirklich stellenweise praktische Versuche damit gemacht werden sollten. Nur das ist dabei zu befürchten, dass durch das mit der Art der Übungen verbundene öffentliche Auftreten die Meinung eines Teils der Bevölkerung gewonnen wird, und dadurch berechtigte Forderungen in den Hintergrund gedrängt werden. Ich spreche hier aus persönlicher Erfahrung. Aber einsichtige Pädagogen, die sich eingehend mit der Frage beschäftigen, werden

bald den Vorzug allgemein bildender Turnübungen vor den einseitigen Exerzitien erkennen und der Förderung jener ihre Hülfe gewähren.

Mit diesem Urteil über das militärische Turnen soll natürlich militärischen Übungen beim Turnbetrieb nicht das Urteil gesprochen werden. Im Gegenteil, sie sind von hoher Bedeutung, aber sie haben sich zu beschränken auf diejenigen taktischen Bewegungen, die dem allgemeinen Zweck dienen. Ein wesentlicher Teil des Ganzen sollen sie sein, aber nur gleichberechtigte Glieder neben ebenso wesentlichen, nicht die Hauptsache, die alles übrige in den Hintergrund drängt. In diesem Sinne fasst sie auch die Cirkularverfügung vom 10. Sept. 1860 auf, in der das preuss. Unterrichtsministerium seine Ansichten über Schulturnen ausführlich zum Ausdruck bringt. „Hinsichtlich der erwähnten Übungen ist aber festzuhalten, dass sie Turnübungen und Spiele sind, und nicht in militärische Spielerei ausarten und den Knaben nicht vorab das bieten dürfen, was von dem Manne gefordert wird, weshalb auch der Gebrauch von Gewehren bei den gymnastischen Übungen ebenso entbehrlich, wie auszuschliessen ist.“ [12]) Auch ich habe ihnen eine hervorragende Stelle im Turnunterricht der obersten Klassen eingeräumt, und stimme auch darin mit Scheibert-Hoenig überein, dass ich dabei, gleichsam als Waffe, einen Stab als Mittel zur Befestigung der Haltung benutze, nur statt des Gers bediene ich mich des Jägerschen Eisenstabs. Bei den Gymnasien empfiehlt sich auch Berücksichtigung des wichtigsten aus der hellenischen Taktik. [13])

Am besten wird man den Zweck des Schulturnens, das ganze Erziehungsgeschäft zu vervollständigen, erreichen, wenn man eine Betriebsweise findet, die sich nach allen Richtungen hin möglichst eng an die übrigen Einrichtungen der Schule anschliesst und mit diesen zusammen zu einem harmonischen Ganzen zu verwachsen im Stande ist. Dies bietet die Unterrichtsweise, die durch Ad. Spiess ihre Gestaltung erhalten hat. Wenn die Segnungen dieses Turnbetriebs sich nicht überall gezeigt haben, so liegt das nicht an der Sache, sondern an dem Mangel an denjenigen Hülfsmitteln, ohne die derselbe nicht durchführbar ist. An der Mehrzahl der Anstalten begnügt man sich noch immer mit der einfachen Turnweise Jahn-Eiselens, mit Hinzufügung von Freiübungen aus dem Spiessschen System. Darnach werden die Schüler im Sommer an zwei Nachmittagen der Woche auf einem grossen Turnplatz versammelt, um dort beaufsichtigt von einem Turnlehrer unter Leitung grösserer Mitschüler, der Vorturner zu turnen.

---

[12]) In Halle hat im vergangenen Jahre Herr Dr. Wehrmann ebenfalls den Versuch gemacht, die militärischen Exerzitien, sogar mit Gewehren, wieder aufleben zu lassen. Wenn wir darüber in allen Tagesblättern lesen: „Das von Herrn Dr. W. gebildete Schülerbataillon, welches ausser seinem Trommler- und Pfeiferkorps seit einigen Wochen sogar auch eine eigene, gleichfalls aus Schülern gebildete, Militär-Musikkapelle besitzt, hielt gestern nach einem Schauturnen ein Exerzitium und eine Parade ab, welche von dem Direktor der Anstalt sowie mehreren Offizieren der hiesigen Garnison abgenommen wurde. Nachdem man unter klingendem Spiel die Fahne abgeholt hatte, wurde zunächst die Kompagnieschule reglementsmässig durchgemacht, dann formierte sich das Bataillon und unternahm mit aufgelöster Schützenlinie einen Angriff, dessen Ausführung seitens der Sachverständigen grosse Anerkennung fand. Nachdem ein Parademarsch diesen Teil der Exerzitien abgeschlossen hatte“ u. s. w., so zeigt das einerseits, wie leicht die Tagesmeinung zu gewinnen ist für jeden Gedanken, der dem Auge ein Schauspiel bietet, andererseits wird man aber wohl nicht leugnen, dass hier die Grenze des nach jenem Reskript erlaubten überschritten ist, und nur das vielleicht kann als Entschuldigung gelten, dass es an einem Alumnat geschieht, vorausgesetzt dass der übrige Turnunterricht nicht darunter leidet; eine Klippe, die zu vermeiden schwer sein dürfte.

[13]) Vergl. Wassmannsdorff „die griechisch-makedonische Elementartaktik und das Pilumwerfen auf den deutschen Schulturnplätzen.“ Frankfurt 1867.

Im Winter aber fällt in Ermangelung der nötigen Räumlichkeiten der Turnunterricht ganz aus, oder es turnen in zum Teil dürftigen Mietsräumen nur wenige auserwählte, in der Regel nur die Vorturner, die weniger ausgebildeten aber, die es gerade am nötigsten hätten, sind von der Last befreit. Und von was für Zufällen ist dieser Unterricht abhängig? Ungünstiges Wetter zwingt ihn oft zu unterbrechen und ausfallen zu lassen. Bei uns im Norden dauert er in der Regel von Pfingsten bis Johannis, also 3—5 Wochen, und dann während des kurzen Vierteljahres von den Hundstagsferien bis Michaelis 8 Wochen hindurch, so dass im günstigsten Falle 13 Wochen lang, also 26 Stunden im Jahr geturnt wird. Welch ein Verhältnis für einen Unterrichtsgegenstand, den nach der Verordnung vom 10. September 1860 die Schulen „als integrierenden Teil ihrer Aufgaben anzusehen und zu behandeln haben", im Vergleich zu andern Gegenständen, selbst zu solchen, die nicht einmal als obligatorisch für alle Schüler erklärt sind! Und das ist noch der günstigste Fall. Im vergangenen Jahr, im regenreichen Sommer 1881, haben die Schüler des Stadt-Gymnasiums in Stettin in der Zeit von Johannis bis Michaelis wegen der allerdings seltenen Ungunst der Witterung vier Turnstunden gehabt. Wie will man da etwas erreichen, wo der Unterrichtsgang so oft unterbrochen wird, und wo gar kein Zusammenhang in den Unterricht zu bringen ist? Kann ein solcher Unterricht genügen, um physisch den Körper gesund, stark, gewandt und ausdauernd zu machen, um ihn praktisch für den Dienst des Vaterlandes vorzubereiten, um ethisch den Willen zu stärken, den Körper unter die Herrschaft des Geistes zu stellen, den Schüler an Mut, Ausdauer und Ertragung körperlicher Beschwerden zu gewöhnen, und welche Aufgaben sonst noch das Turnen sich gestellt hatte? Doch diesem Übelstande ist vielleicht abzuhelfen? Man braucht ja nur für Räumlichkeiten zu sorgen, in denen bei ungünstiger Witterung geturnt wird, und wenn dann die Schüler in solche Abteilungen geteilt sind, dass für eine derselben in den Turnräumen Platz genug ist, so lässt sich ja der Zusammenhang im Unterricht herstellen, und das Übel ist beseitigt. Das freilich: aber den übrigen Einrichtungen der Schule schliesst sich das Turnen damit noch immer nicht an. In allen übrigen Gegenständen erteilt den Unterricht der Lehrer, hier aber soll er unter Aufsicht des Lehrers Schülern übertragen werden? In den wissenschaftlichen Fächern wird mit vollem Recht selbst das Korrigieren kleinerer Arbeiten nach Austausch der Hefte durch die Schüler, während der Durchnahme durch den Lehrer, verworfen und ist amtlich verboten, und hier soll der ganze Unterricht den Schülern überlassen sein, der Unterricht, für den der Lehrer die Verantwortung trägt?

Und wie sieht es denn mit diesem Unterricht der Vorturner aus? Wie gering ist schon die Zahl derjenigen Schüler, die trotz des Bewusstseins von ihrem Können im Stande sind, jüngeren Mitschülern einen fruchtbringenden Privatunterricht in wissenschaftlichen Fächern zu erteilen? Dabei sind ihnen ganz klar bezeichnete Ziele gesteckt, sie werden durch streng methodisch abgefasste Lehrbücher geleitet und finden einen Leitfaden an der bei ihnen früher von einem erfahrenen Lehrer geübten Methode. Im Turnen aber können sie im günstigsten Falle nur nach theoretischer Anleitung des Lehrers arbeiten, wenige Hülfsbücher stehen ihnen zur Seite, deren Gebrauch ihnen fremd ist, in den meisten Fällen sind sie auf sich selbst angewiesen. Die wenigen Vorturnerstunden, für die ihre an sich beschränkte Zeit in Anspruch genommen werden kann, reichen nur dazu hin, um ihnen oberflächliche Winke über das Wichtigste zu geben. So fehlt ihnen denn die Uebersicht über den Lehrstoff und die Fähigkeit, ihn methodisch zu behandeln und den individuellen Anlagen der Schüler anzupassen. Gewiss

giebt es einige Vorturner, die sich die grösste Mühe geben, der Anleitung des Lehrers nachzukommen und sich in die ihnen bezeichneten Lehrbücher einzuleben, denen es daher auch gelingt, gutes zu erreichen. An solchen Schülern hat man seine grösste Freude und man entdeckt, wie die Befürworter dieses Betriebs an den Schulen besonders hervorzuheben belieben, Charaktereigenschaften an ihnen, die einem in der Schule sonst entgehen. Die meisten aber turnen ohne Zusammenhang die erste beste Uebung vor, die ihnen gerade einfällt oder wohlgefällt, ohne viel Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie hinreichend vorbereitet ist, ob sie der Leistungsfähigheit der turnenden entspricht, ob sie schön oder schicklich ist. So wird hierdurch in der Regel nur von denen etwas erreicht, die körperlich gut beanlagt sind, aber auch von diesen nicht das, was man mit dem Turnen erreichen will, sondern einseitige Fertigkeiten, die bei wenig Bedeutung mit der Sache oft gar keinen Zusammenhang haben. Ich habe Schüler gesehen und leider auch gehabt, deren Leistungen am Reck zu den vorzüglichsten gehörten, die an andern Geräten aber nur mittelmässiges leisteten und in den Freiübungen hinter viel schwächeren Knaben weit zurückblieben, weil sie ihr ganzes Interesse auf den einen Gegenstand gerichtet hatten, die Unterrichtsmittel aber nicht hinreichten, um sie zu gleichmässiger Kraftentfaltung zu zwingen. Den grössten Nachteil bei diesem Turnbetrieb haben die schwächeren und weniger beanlagten Schüler. Sie kommen entweder nur wenig oder gar nicht vorwärts. Wer wenig Lust und Eifer zum Turnen hat, erlahmt und ist nur schwer davon abzubringen, sich ganz der Trägheit und Unordnung hinzugeben, sobald der Lehrer an einer andern Stelle des Platzes beschäftigt ist und damit seine unmittelbare Beaufsichtigung fehlt. Das Vorturnersystem reicht also nicht aus, die Aufgabe des Turnens an den Schulen zu erfüllen. Es gehört in die Vereine, hier ist es ganz am Platz, wie es auch auf den Turnplätzen Jahns, des Altmeisters des deutschen Volksturnens, am Platz war. Bei Jahn nahmen nur diejenigen an den Turnübungen Teil, die besondere Lust und Liebe zur Sache hatten; die Trägen wurden von der Ehre der Teilnahme ausgeschlossen. Neben Schülern turnten auch der Schule entwachsene Leute. Jahn hatte über eine Masse junger Männer zu verfügen, die ihm treu zur Seite standen und mit ihm unter den Sinnern der Turnkunst genannt werden. Dazu rechne man die patriotische Begeisterung, unter der jene Turnplätze eröffnet wurden, die jeden Teilnehmer mehr als äussere Gesetze verpflichtete, sich dem Ganzen unterzuordnen, und nur nach dem höchsten zu streben. Dies gilt auch von den Vereinen, wenigstens von den guten Vereinen, denen es Ernst ist mit ihrem Streben und Handeln. Anders aber ist es mit den Schulen, in denen alle Schüler, soweit nicht körperliche Gebrechen hindern, zur Teilnahme verpflichtet sind. Hier sollen grosse und kleine, starke und schwache, geschickte und ungeschickte Knaben turnen, mögen sie Lust zur Sache haben oder nicht. Dass da der erstrebte Erfolg nur dann zu erzielen ist, wenn der Unterricht vom Lehrer selbst methodisch mit genauer Berücksichtigung aller den Erfolg hemmenden Einzelheiten erteilt wird, liegt auf der Hand. Dies nachgewiesen und die Wege es zu verwirklichen gezeigt zu haben, ist das unsterbliche Verdienst von Adolf Spiess[14]).

[14]) Die eigenartige würtembergische Turnschule muss ich hier unberücksichtigt lassen, da ich sie persönlich kennen zu lernen bisher keine Gelegenheit gehabt habe. Ich hoffe, dass mich mein Weg einmal nach Stuttgart führt, um diesem Mangel in meiner turnerischen Ausbildung abhelfen zu können. Jedoch die staatliche Organisation, soweit sie aus den amtlichen Verordnungen zu ersehen ist, die eingeführten Lehrbücher, die energische Thätigkeit Jägers, des obersten Leiters des Turnwesens in Würtemberg, und seine wissenschaftlichen Lei-

Spiess verlangt vor allem schulgemässe Behandlung des gesammten Turnunterrichts [15]). Darnach wird derselbe von den Lehrern der Schule selbst erteilt, die Turnklassen haben von der sonstigen Klasseneinteilung nicht abzuweichen, der Unterrichtsgang darf keine andern Unterbrechungen erleiden als die durch die regelmässigen Ferien gebotenen, der Unterrichtsstoff ist systematisch zu gliedern und wie in jedem andern Fach methodisch einzuüben.

Dass der Turnunterricht nur dann erfolgreich sein kann, wenn er vom Lehrer selbst erteilt wird, ist oben nachgewiesen worden, dass ein solcher Unterricht aber nur dann erspriesslich sein kann, wenn der Lehrer nicht zu viele Schüler gleichzeitig zu unterweisen hat, bedarf des Nachweises nicht, das liegt auf der Hand. Es fragt sich nur, ob die Turnklassen notwendig mit der übrigen Klasseneinteilung übereinstimmen müssen. Soll dem Turnen ein Einfluss auf die Versetzung eingeräumt werden, so ist die Frage natürlich zu bejahen. Da aber bei diesem Unterrichtsgegenstand der Erfolg auch bei dem gleichmässigsten systematischen Verfahren von mancherlei äusseren Umständen, die in der Leibesbeschaffenheit der Schüler liegen, abhängt, so wird man wohl von dieser Forderung absehen müssen, und es genügt, die Schüler auch getrennt von der übrigen Klasseneinteilung in Abteilungen zu teilen, die der Lehrer übersehen und mit Erfolg unterrichten kann. Doch muss bei dieser Einteilung die Klasseneinteilung zu Grunde liegen. Schüler der verschiedensten Klassen ihrer Leistungsfähigkeit nach in eine Abteilung zusammenzubringen, empfiehlt sich schon aus dem Grunde nicht, weil das Turnen dadurch wieder zu sehr aus dem Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht gerissen würde, und das soll gerade vermieden werden. Nach langjähriger Erfahrung hat sich herausgestellt, dass die Zahl 40 hier als die normale hinzustellen ist, dass aber die Zahl 50 unter keinen Umständen überschritten werden darf. Freilich einen Vorteil hat das reine Klassenturnen vor dem Abteilungsturnen: bei jenem lassen sich die Klassenpensen für alle Anstalten viel gleichmässiger feststellen wie bei diesem. Doch ist es nicht schwer, den Gesammtstoff, im Anschluss an die allgemein festgesetzten Klassenpensen, rationell auf die einzelnen Abteilungen so zu verteilen, dass die Pensen für die Schüler derselben Klassen sich an allen Lehranstalten derselben Kategorie im allgemeinen entsprechen. Für die grossen Anstalten, die bei einer Schülerzahl von mehr als 400 Schülern 8 Turnabteilungen und darüber haben, wird der Stoff für die einzelnen Abteilungen ein beschränkterer sein müssen, als für die kleinen, die mit 4 oder 5 Abteilungen auskommen. Etwas werden jene vor diesen immer

---

stungen zwingen in Uebereinstimmung mit den mündlichen Schilderungen von Fachgenossen, welche die Sache aus eigener Anschauung kennen, zu der Annahme, dass ein solcher Besuch die grösste Anregung gewährt, die einem Turnlehrer zu Teil werden kann. Aus der Turnordnung vom 5. Febr. 1863 mögen einige wenige Punkte hier Platz finden: 1) Das Turnen bildet einen organischen Bestandteil der öffentlichen Erziehung und soll als ordentliches Schulfach behandelt werden. — Die Turnübungen sind während des ganzen Schuljahrs ununterbrochen fortzusetzen. Die Abteilungen für den Turnunterricht fallen mit den Schulklassen zusammen; die höchste zulässige Zahl ist 40. Den Uebungsstoff bilden die Ordnungsübungen, die Gelenkübungen (Freiübungen), Laufen, Springen, Weitwurf, Zielwurf und Ringen. Zur Belastung und um der Haltung und Bewegung des Körpers die erforderliche Festigkeit zu verleihen, dient der eiserne Stab. Die Uebungen an Reck, Barren u. s. w. sollen nur bei erstarkteren Schülern angewendet werden; Kunst- und Schaustücke sind auszuschliessen. Dazu kommen für die älteren Knaben Fecht- und Schiessübungen, für alle Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Turnspiele, Turnfahrten. Die Stundenzahl beträgt wöchentlich vier für jede Klasse u. s. w.

[15]) „Turnbuch für Schulen". II. Aufl., besorgt von J. C. Lion, Basel 1880, und „Kleine Schriften über Turnen", gesammelt und herausgegeben von J. C. Lion. Hof 1872.

im Vorteil sein. Aber wenn sie sich auch in dem, was sie sachlich erreichen können, etwas unterscheiden, in dem einen werden sie alle gleichstehen, dass sie alle Schüler gleichmässig körperlich erziehen können[16]).

Dass ein solcher Unterricht völlig undurchführbar ist, wenn er nicht in fester Regelmässigkeit erteilt wird, wenn seine Abhaltung von äusseren Umständen, namentlich von Witterungseinflüssen abhängt, bedarf nicht erst des Nachweises[17]). Es bedarf zu seiner Durchführung eines Turnhauses mit daranstossendem Turnplatz und in diesem einer ausreichenden Zahl von Geräten. Nur so ist es möglich, die Turnübungen in regelmässiger Folge zu betreiben. Diese Erkenntnis hat sich schon lange Bahn gebrochen. Die meisten deutschen Regierungen haben derselben schon lange Ausdruck gegeben und für ihre Durchführung Sorge getragen. In Preussen ist es zuerst in jener Verordnung vom 7. Febr. 1844 ausgesprochen worden, wo es Abschnitt 4 heisst: „Ueberall und hauptsächlich in den grösseren Städten ist darauf Bedacht zu nehmen, dass jedes Gymnasium und jede höhere Bürgerschule auch eine besondere, nur für die Jugend der betreffenden Schule bestimmte Turnanstalt, sowie jede der eben gedachten Unterrichtsanstalten ihr gedecktes und geschlossenes Turnhaus für die Uebungen im Winter und bei sonst ungünstiger Witterung, und ihren eigenen Turnplatz im Freien erhalte". Diese Verfügung ist von neuem in Erinnerung gebracht unterm 4. April 1865.

Freilich werden auch Gründe gegen eine derartige Betriebsweise angeführt. Einerseits wird darauf hingewiesen, dass die heftigen Bewegungen in den geschlossenen und staubgefüllten Räumen der Turnhallen gesundheitsgefährdend seien, andererseits wird behauptet, dass diese Uebungen aller Freiheit der Bewegung entbehrten und darum den Charakter des fröhlichen Spiels, den sie an sich tragen müssten, vermissen liessen. Auf das erstere lässt sich erwidern, dass, wenn auch das Aufwirbeln von Staub nicht ganz zu vermeiden ist, ebenso wenig wie im Freien, doch technisch schon für so viel Hülfsmittel dagegen gesorgt ist, dass derselbe auf ein unschädliches Minimum reduziert werden kann, und ferner, dass auch der methodische Unterricht durch einen achtsamen Lehrer viel dazu beiträgt, das Uebel zu verringern. Und so ist denn das, was vom Übel zurückbleibt, im Vergleich zum Gewinn so gering, dass es gar nicht mehr in Betracht kommen kann. Was aber die Freiheit der Bewegung anbetrifft, so ist dieselbe hierbei durchaus nicht ausgeschlossen. Der geschickte Lehrer hat so viel Gelegenheit, den Schülern ein ausreichendes Mass von freier Bewegung zukommen zu lassen, so dass sie dieselbe nicht vermissen werden. Zügellose Ausgelassenheit allerdings und bei grossen Massen nicht immer vermeidliche Unordnung sind ausgeschlossen. Ausserdem halte ich es, um auch in der Behandlung des Stoffs den Schülern eine gewisse freie Selbstthätigkeit zu gewähren, nicht für unangebracht, die obern Klassen, namentlich im Sommer, in Riegen unter Vorturnern turnen zu lassen, ohne mich einer Inkonsequenz schuldig zu machen, da hier die oben beim Vorturnersystem gerügten Mängel fortfallen. Denn erstens sind durch die metho-

[16]) Auf die Penseneinteilung näher einzugehen, muss ich mir hier versagen, da mir dadurch der Raum genommen würde für Fragen, die für mich augenblicklich wesentlicher sind. Ich verweise unter anderm auf Maul „Anleitung für den Turnunterricht in Knabenschulen", II. S. 169 ff., und auf Braumüller „Ueber den Turnbetrieb am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin", Progr. Berlin 1873, S. 11 ff.

[17]) Wegen der näheren Begründung der folgenden Punkte begnüge ich mich auf die sorgfältige und klare, noch nicht verjährte, Abhandlung von Hildebrandt „Der Turnunterricht an den höheren Schulen", Progr. des Domgymnasiums zu Magdeburg 1859, und auf Spiess selbst zu verweisen.

dische Unterweisung in den unteren Klassen die Mängel in der Ausbildung, die den Vorturnern bei dem Jahn-Eiselenschen Turnen in der Schule anhafteten, beseitigt, sodann ist bei der beschränkten Zahl von Vorturnern eine Auswahl leichter zu treffen. Schliesslich gehört auch als wesentlicher Bestandteil zu dem Unterrichtsstoff das Spiel. In den unteren Klassen ist dasselbe mit in die Unterrichtszeit zu verlegen, damit die Schüler, wie es leider, namentlich in grossen Städten, so notwendig ist, überhaupt erst spielen lernen. Für die oberen Klassen bleibt es fakultativ ausserhalb der Turnzeit und wird um so mehr Teilnahme finden, je besser es vorher gelernt ist. Bei der Anlage des Turnplatzes ist hierauf ganz besonders Rücksicht zu nehmen. Dass auch gemeinschaftliche Spaziergänge und grössere Turnfahrten nicht blos wünschenswert, sondern sogar notwendig sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Fragen wir nun, wie es denn in Wirklichkeit mit dem Turnunterricht in Preussen steht, so werden wir finden, dass noch manches fehlt, den gestellten Forderungen zu genügen. An den Schulen königlichen Patronats ist man der Verwirklichung derselben erheblich näher, als an den nichtköniglichen höheren Lehranstalten. Wenn den letzteren gegenüber nicht die der Regierung zur Verfügung stehenden Zwangsmittel angewandt werden, so geschieht es hauptsächlich in gerechter Würdigung der hohen Anforderungen, die namentlich in letzter Zeit in finanzieller Beziehung an die Kommunen herangetreten sind. Bei Neubauten von Schulgebäuden wird fast ausnahmslos darauf gehalten, dass auch für die nötigen Turnräumlichkeiten gesorgt wird. Zur Erläuterung mögen die Verhältnisse in Pommern dienen. In Pommern giebt es 27 höhere Schulen, von denen 7 königlichen Patronats sind. 4 derselben, die Gymnasien zu Köslin, Neu-Stettin, Putbus und das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, besitzen ihre eigene Turnhalle, eine fünfte in Stargard ist im Bau und wird zu Ostern d. J. ihrem Zweck übergeben, in Colberg, wo die Anstalt erst seit wenigen Jahren königlich geworden ist, ist eine Turnhalle geplant, und endlich das neu gegründete König-Wilhelms-Gymnasium in Stettin hat vorläufig noch Unterkunft in der in nächster Nähe der Anstalt gelegenen Marienstiftsturnhalle gefunden. Von den 20 übrigen Anstalten haben 8, die Gymnasien zu Anklam, Greifswald, Stolp und Stadt-Gymnasium zu Stettin, die Progymnasien zu Garz a. O. und Schlawe, die Friedrich-Wilhelms-Schule und die städtische Realschule zu Stettin, Turnhallen zum ausreichenden Gebrauch. Endlich stehen noch den Gymnasien zu Dramburg und Pyritz die Seminarturnhallen ihres Ortes, allerdings ausserordentlich beschränkt, zur Verfügung. 12 Anstalten entbehren noch völlig der nötigen Einrichtungen, einige von ihnen behelfen sich mit zum Teil kümmerlichen Mietsräumen. Auch die vorhandenen Turnhallen entsprechen nicht alle dem Zweck. Dahin gehört namentlich die noch in der Zeit des Festungszwanges gebaute städtische Turnhalle in Stettin, die, weil sie eines Platzes in ihrer Nähe entbehrt, für ein geordnetes Klassenturnen unbrauchbar ist[18]). So kommt es, dass dies erst in wenigen Schulen durchgeführt ist. Im Ganzen sind es 16 Schulen, in denen am Winterturnen ebenso viele Schüler

---

[18]) Auch die Turnhalle zu Anklam entspricht ihrem Zweck nur zum Teil. Sie ist ohne Hinzuziehung von Sachverständigen gebaut. Erst bei der Anschaffung der Geräte ist der Rat des Turnlehrers eingeholt. Derartige Fälle lassen es durchaus zweckmässig erscheinen, wenn in jeder Provinz ein Sachverständiger mit der Beaufsichtigung des Turnwesens betraut würde, der zugleich auch die Aufgabe hätte, bei allen Einrichtungen den städtischen Behörden mit seinem Rat Hülfe zu leisten. Vergl. Range, Bericht über Pommern in J. C. Lyon „Statistik des Schulturnens in Deutschland" S. 211.

teilnehmen wie am Sommerturnen. Bei einigen turnen im Winter nur die Vorturner, an 5 Anstalten wird im Winter noch gar nicht geturnt.

Und doch, welch' ein Fortschritt in einem Jahrzehnt! Nach der Schulturnstatistik vom Jahre 1870, für die von den hier berücksichtigten Anstalten 19 berichtet hatten, gab es damals im Ganzen 2 Turnhallen in Pommern, 2 waren im Bau, 1 in Aussicht. Das Klassenturnen war erst an 1 Anstalt durchgeführt, ausserdem hatten noch 3 Anstalten Winterturnen für alle Schüler, 7 nur teilweises, hauptsächlich für die Vorturner, bei 1 Anstalt stand es nach Fertigstellung der Halle für den nächsten Winter in Aussicht, an 7 Anstalten wurde im Winter gar nicht geturnt. Angesichts dieser Zahlen ist zu hoffen, dass wir auch ferner rüstig fortschreiten werden, und dass in nicht zu langer Zeit das erreichbare erreicht sein wird.

Doch hier tritt uns noch ein Bedenken entgegen. Wie steht es mit den nötigen Lehrkräften? Was für Lehrern ist der Turnunterricht zu übertragen? Ist eine ausreichende Zahl derartiger Lehrer vorhanden? Wenn nicht, wie ist dem Mangel abzuhelfen?

Adolf Spiess und seine Anhänger stellen die Forderung, dass der Turnunterricht nur wirklichen Lehrern der Schule anvertraut werden darf. Nur dann kann der Turnunterricht wirklich erzieherisch wirken, wenn er in den Händen solcher liegt, denen Erziehung Beruf ist, und in einen festen Zusammenhang mit der übrigen Erziehung kann er nur dann treten, wenn diese Erzieher von Beruf auch weiteren Einfluss auf die Ausbildung der Schüler haben. Dieser Ansicht entsprechen denn auch die amtlichen Bestimmungen in mehreren deutschen Staaten. So verordnet die bairische Regierung unterm 2. November 1868: „Immerhin ist der Grundsatz festzuhalten, dass — nur pädagogisch gebildete Lehrer zur Erteilung des Turnunterrichts verwendet werden". In Würtemberg heisst es schon in der Verfügung vom 1. März 1845: „Die unmittelbare Leitung der Uebungen ist eine aus der Aufnahme der letzteren in den Schulplan folgende Obliegenheit der Lehrer an den betreffenden Anstalten", eine Bestimmung, die weiter ausgeführt und erläutert wird in der Turnordnung vom 5. Febr. 1863. Noch früher ist dieser Grundsatz in Preussen ausgesprochen, wo schon die Circular-Verfügung vom 7. Febr. 1844 betreffend die Errichtung von Turnanstalten bei den Gymnasien u. s. w. sagt: „Auf Grund dieser Erfahrung — — ist die unmittelbare Leitung der gymnastischen Uebungen in der Regel einem ordentlichen Lehrer und zwar der oberen Klassen der betreffenden gelehrten oder höheren Bürgerschule zu übertragen". Modifiziert ist diese Ansicht später dahin, dass auch andern Lehrern dieser Unterricht übertragen werden kann, doch „unter allen Umständen muss der Turnlehrer jeder einzelnen Anstalt zum Lehrerkollegium derselben gehören" (Min.-Verf. vom 9. März 1869). Dem hier ausgesprochenen ist im wesentlichen nur beizustimmen. Es ist nicht zu verkennen, dass es in Deutschland eine Reihe tüchtiger Fachlehrer giebt, die ihre Aufgabe mit Geschick und richtigem Verständnis auffassen und erfüllen und ihren Unterrichtsgegenstand in das richtige Verhältnis zum übrigen Unterricht zu setzen verstehen. In der Regel sind es Leute, die für das Erzieherfach vorgebildet, teils akademisch, teils seminaristisch gebildete Lehrer, aus ganz besonderem Interesse für das Turnfach ihre übrige Lehrthätigkeit aufgegeben und sich ausschliesslich dem Turnunterricht gewidmet haben. Dass die Leistungen dieser Männer im allgemeinen über dem gewöhnlichen Niveau liegen, liegt schon darin begründet, dass sie ihre ganze Manneskraft an die Erfüllung dieser einen Aufgabe setzen. Dies sind die Männer, denen wir in erster Linie die wissenschaftliche Ausbildung des Turnunterrichts verdanken. Für sie ist unter allen Umständen zu fordern, dass sie, wenn sie

auch ausser dem Turnen nichts mit der Schule zu thun haben, dem Lehrer-Kollegium eingereiht und zu allen Konferenzen hinzugezogen werden, in denen über die sittliche Haltung und Aufmerksamkeit der Schüler beraten wird. Doch ihre Zahl ist zu gering, als dass sie ins Gewicht fallen könnte. Von andern Personen jedoch, die vielleicht durch eigene körperliche Leistungen bewogen sich für den Turnunterricht befähigt wähnen, ist gar leicht zu befürchten, dass sie auf die Schüler einen dem Geist der Schule fremden Einfluss ausüben werden, und darum sind sie von diesem Unterricht fern zu halten. Es muss daher als Regel festgehalten werden, dass der Turnunterricht von Lehrern der Anstalt erteilt werde. Und dass der Einfluss des Lehrers im Turnunterricht ein um so grösserer ist, je mehr Einfluss derselbe auch auf die übrige Bildung der Schüler hat, ist klar. Nur wenn auch in diesem Punkt der Turnunterricht den übrigen Lehrgegenständen gleichgestellt wird, ist seine Bedeutung Lehrern sowohl wie Schülern in rechter Weise zum Bewusstsein zu bringen. So ist es denn durchaus anzustreben, dass der Turnlehrer einer höheren Lehranstalt ein akademisch gebildeter Lehrer sei. Nur für die unteren Klassen ist der Turnunterricht auch Elementarlehrern einzuräumen, und zwar so weit, wie ihnen auch sonst die Fähigkeit zum Unterrichten in wissenschaftlichen Fächern zugesprochen ist. Dass ich hiermit kein Urteil ausspreche über die Befähigung seminaristisch gebildeter Lehrer für den gesamten Turnunterricht an sich, brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben. Ich weiss sehr wohl, dass auch unter ihnen nicht wenige sind, die auch in den obersten Klassen höherer Lehranstalten einen durchaus zweckentsprechenden Turnunterricht erteilen. Soll aber das Turnen ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung an diesen Anstalten werden und den übrigen Lehrgegenständen ergänzend an die Seite treten, so ist das eben nur dadurch zu erreichen, dass es diesen durchaus gleichgestellt werde, und dazu gehört auch, dass es von denselben Lehrern wie diese geleitet werde[19]).

Aber freilich ohne weiteres jedem Lehrer darf dieser Unterrichtsgegenstand ebenso wenig anvertraut werden, wie jeder andere, auch nicht jedem, der sich durch Turnfertigkeit vor seinen Kollegen auszeichnet. Beim Turnlehrer ist ebenso sehr wie bei jedem andern Lehrer eine gründliche Durchbildung in seinem Fach unerlässlich. Der Turnlehrer braucht zu seinem Amt nicht blos ein bestimmtes Mass körperlicher Fertigkeiten, er bedarf viel mehr noch vollständiger Uebersicht über den Uebungsstoff, genauer Kenntnis der wichtigsten Systeme und ihrer charakteristischen Unterschiede, er muss vertraut sein mit der geschichtlichen Entwickelung der Leibesübungen, mit der technischen Einrichtung der Geräte und der Anlegung von Turnplätzen, und endlich ist von ihm zu verlangen Einblick in den Bau des menschlichen Körpers, Bekanntschaft mit dem Knochengerüst, dem Muskelsystem, den Atmungs- und Verdauungsorganen und dem wichtigsten aus der Gesundheitslehre.

Diese Kenntnisse werden gelehrt in Turnlehrerbildungsanstalten, deren es gegenwärtig 5 in Deutschland giebt, in Karlsruhe, Stuttgart, München, Dresden und Berlin. Über die Einrichtungen derselben zu sprechen, ist hier nicht der Ort; ich will nur die eine Frage erörtern, ob dieselben genügen, um eine hinreichende Zahl von Turnlehrern für alle höheren Unterrichtsanstalten heranzubilden. Sehen wir deshalb zuerst, wie es gegenwärtig mit der Besetzung der Turnlehrerstellen steht. Die Verhältnisse in Pommern mögen als Grundlage für diese

---

[19]) Vergl. Bihler „Der Turnunterricht an den Gymnasien". Progr. der Bürgerschule zu Müllheim i. B. Lahr 1878.

Untersuchung dienen. In Pommern erteilen den Turnunterricht an den höheren Lehranstalten 42 Lehrer, und zwar 15 akademisch gebildete, 21 Elementarlehrer und 6 Fachlehrer, die auch der Mehrzahl nach seminaristische Bildung genossen haben. Von diesen haben ihre Befähigung für den Unterricht durch eine Prüfung an der Centralturnanstalt nachgewiesen 10 akademisch, 15 seminaristisch gebildete und 5 Fachlehrer, im Ganzen also 30 Lehrer. Die in Betracht gezogenen 27 Schulen werden gegenwärtig besucht von 7807 Schülern (excl. Vorschulen), von denen im letzten Sommer 6978 am Turnen teilnahmen und 829, also etwa 11 %, dispensiert waren. Würden nun die turnenden Schüler nach den oben angeführten Grundsätzen in Abteilungen zu je 40 geteilt, so würden wir 174 Abteilungen erhalten. Verteilen wir diese auf die 30 geprüften Turnlehrer, so würden auf jeden derselben ca. 6 Abteilungen entfallen, also jeder müsste in der Woche 12 Turnstunden geben, jedenfalls zu viel für Lehrer, die auch andern Unterricht zu erteilen haben. Für diese werden wir wohl im Durchschnitt nicht über 6 Stunden hinausgehen dürfen. Hiernach wären in Pommern, vorausgesetzt die übrigen Bedingungen für die Einführung eines rationellen Turnbetriebs würden erfüllt, 58 Turnlehrer nötig, also fast doppelt so viel, als vorhanden sind. Wird nun aber noch an der Forderung festgehalten, dass der Turnlehrer ordentlicher Lehrer an der Anstalt, also akademisch gebildet sein soll, so fehlten noch 48, also fast 5/6 der Gesamtzahl. Und wie in Pommern ist es auch im übrigen Preussen. Wenn in Baden mit ca. 1½ Mill., Würtemberg mit 2 Mill., Bayern mit 5¼ Mill. und Sachsen mit 3 Mill. Einwohnern die Turnlehreranstalten vollauf zu thun haben, um dem Bedürfnis zu genügen, so ist schon daraus zu schliessen, dass die eine Anstalt für Preussen mit 27¼ Mill. Einwohnern hierfür nicht ausreichen kann. Wenn in Dresden in den Jahren 1871—1875 189, in Berlin in derselben Zeit 233 Zöglinge für das Turnlehrerfach ausgebildet sind, so steht das zu der Einwohnerzahl der Länder und somit auch zu der Zahl der Schüler an den höheren Lehranstalten in gar keinem Verhältnis, und hierin wird auch dadurch wenig geändert, dass ausserdem noch 55 Lehrer als Extraneer blos durch eine Prüfung sich das Befähigungszeugnis erworben haben. An den höheren Schulen Preussens befanden sich im Winter 1879/80 125 687 Schüler. Rechnen wir hiervon denselben Prozentsatz Dispensierter, wie wir ihn in Pommern gefunden hatten, also 11 % ab, so bleiben für die Teilnahme am Turnen 111 862 Schüler. Diese in Abteilungen zu je 40 geteilt, ergiebt 2796 Abteilungen, und rechnen wir auch hier auf je 3 derselben 1 Lehrer, so finden wir, dass in Preussen für einen allen Anforderungen entsprechenden Turnunterricht 932 geprüfte Turnlehrer nötig sind. In den letzten 20 Jahren sind auf der Centralturnanstalt im Ganzen 881 Eleven unterrichtet, ausserdem haben 215 anderwärts vorbereitete die Prüfung bestanden. Wie viele von diesen aber sind abzurechnen, die teils schon aus dem Amt geschieden sind, teils an andern Unterrichtsanstalten wirken? Namentlich aber die Zahl der akademisch gebildeten unter diesen ist sehr gering. Es sind dies 134 Eleven und 89 Extraneer, im Ganzen also 223: eine wie geringe Zahl um 932 Turnlehrerstellen zu besetzen, bei weitem nicht ausreichend, um auch nur die Schüler der oberen Klassen von wissenschaftlichen Lehrern unterrichten zu lassen. Doch angenommen die Hälfte aller Stellen für die oberen Klassen wäre wenigstens in der angegebenen Weise besetzt, angenommen es wären jetzt 466 akademisch gebildete Turnlehrer an höheren Lehranstalten thätig, so müsste weiter für den nötigen Ersatz für etwa abgehende Lehrkräfte gesorgt werden. Veranschlagen wir die Durchschnittsdauer dieses Amtes auf 15 Jahre, so würde jährlich ein Ersatz von ca. 38 Turnlehrern der genannten Kategorie

zu schaffen sein. Dagegen weist das Verzeichnis der auf der Centralturnanstalt ausgebildeten und der geprüften in den letzten 10 Jahren nur folgende Zahlen auf: Ostern 1871: 2 Eleven und 1 Extraneer, 1872: 15 + 12, 73: 7 + 5, 74: 4 + 5, 75: 7 + 4, 76: 6 + 7, 77: 11 + 6, 78: 6, 79: 7 + 20 und 80: 9 + 17, also nie mehr als 27, und dabei sind die hohen Zahlen in den letzten beiden Jahren hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass die Studierenden der Berliner Universität, denen es erlaubt ist, sich zur Prüfung zu melden, in ausgedehnterem Masse von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht haben: 1879: 12 und 1880: 10 Studenten. Also auch hierzu erweist die eine Turnlehrerbildungsanstalt sich nicht als ausreichend. Die Beteiligung von seiten studierter Lehrer ist zu gering und wird es auch bleiben.

Der Grund dafür ist hauptsächlich darin zu suchen, dass die Ausbildung für das Turnlehrfach in die Zeit nach beendetem Fakultätsstudium und nach erfolgtem Amtsantritt verlegt ist. Mit wie grossen Opfern ist es verbunden, namentlich für Lehrer aus den entfernt liegenden Provinzen, auf ½ Jahr nach Berlin zu gehen! Das Opfer wird verlangt zu einer Zeit, wo das jüngst angetretene Amt dem jungen Lehrer einerseits an sich hinlänglich zu schaffen macht, und ihm andererseits in der Regel hinlänglich Befriedigung über das Erreichte gewährt, so dass er kaum daran denkt, für die oft so nötige Ausfüllung von Lücken in seinem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis zu arbeiten, geschweige dass er Neigung haben sollte, sich für ein ihm durch keine Anregung näher gebrachtes ganz neues Fach auszubilden. Erwägt man ferner, welche Schwierigkeiten die durch Abwesenheit eines Kollegen nötig werdende Vertretung an vielen Anstalten bereitet, so wird man es begreiflich finden, wenn die alljährlich an allen Anstalten offiziell verlesene Aufforderung, am Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teilzunehmen, so wenig Entgegenkommen findet. Aber setzen wir den Fall, die Zahl der in Berlin ausgebildeten reiche aus, wie viel vortreffliche Kräfte werden dem Turnlehrerfach entzogen, die bei anderen Einrichtungen uns mit ihrem ganzen Interesse angehören würden. Hülfe ist da nur zu schaffen, wenn die Ausbildung auch für diesen Gegenstand in die Universitätszeit verlegt wird, und wenn den Studierenden der Philologie an den Universitäten Gelegenheit geboten wird, das Befähigungszeugnis für den Turnunterricht zu erwerben. Die Durchführung dieses Gedankens kann besondere Schwierigkeiten kaum machen, und auch die pekuniären Aufwendungen, die hierfür gemacht werden müssen, sind im Vergleich zu dem Erfolg, der erzielt werden kann, nicht erheblich. An Einrichtungsgegenständen bedarf es einer Turnhalle und, wenn dieselbe nicht in der Nähe des Universitätsgebäudes liegt, eines Unterrichtszimmers dabei. Eine besondere Bücherei ist unnötig, die notwendigen Bücher sind für die Universitätsbibliothek anzuschaffen. An Lehrkräften ist ein tüchtig geschulter, wissenschaftlich gebildeter Turnlehrer anzustellen, der die Aufgabe hat, Vorlesungen über Turngeschichte, Systematik, Gerätkunde u. dergl. zu halten und das praktische Turnen, sowie den applikatorischen Unterricht zu leiten. Für letzteren steht eine höhere Schule zur Verfügung, an welcher dem Universitätsturnlehrer des besseren Zusammenhangs wegen wenn möglich einige Stunden zugewiesen werden. Das Fechten, soweit es blos praktischen studentischen Zwecken dient, ist auszuschliessen.

Das Wirken des Turnlehrers kann jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn seine Stellung keine untergeordnete ist. Er darf unter allen Umständen nicht mit den technischen Lehrern, den Fecht-, Reit- und Tanzlehrern auf eine Stufe gestellt werden, auch dürfte eine Stellung neben den sog. Lektoren kaum ausreichen, sondern er ist der Bedeutung der Sache ent-

sprechend als Professor in das Universitäts-Kollegium aufzunehmen. Dass sich zu den notwendigen Vorlesungen über Anatomie und Physiologie an jeder Universität ein Professor der Medizin bereit finden sollte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Die Centralturnanstalt in Berlin wird durch diese Einrichtung nicht überflüssig. Sie wird mit der Universität verbunden und erhält die doppelte Aufgabe, einerseits gleich den übrigen Universitätsturnanstalten die Philologen zu Turnlehrern für die höheren Bildungsanstalten heranzubilden, andererseits durch gedrängtere Kurse für die Ausbildung von Fachturnlehrern im Interesse des Volksschulwesens und des Turnens der Erwachsenen zu sorgen. „Um, wie Maul fordert[20]), die Summe der Erfahrungen zusammenzufassen", bedarf es einer Centralturnanstalt nicht, sobald für die Universitäten Turnprofessoren mit echt wissenschaftlichem Geiste gewonnen sind. Diese werden dafür schon auf dem üblichen Wege wissenschaftlichen Gedankenaustausches sorgen, wie es ja auch heute durch die Führer auf dem Gebiete des Schulturnens, unter denen Maul selbst wahrlich nicht der letzte ist, in einer das Fach und die Fachgenossen ehrenden Weise geschieht.

Auch dieser Gedanke wird hier nicht zum ersten Mal ausgesprochen. Auch hierauf hat Ad. Spiess schon hingewiesen. Auf der Turnlehrerversammlung zu Stuttgart im Jahre 1867 trat der Greifswalder Universitätsturnlehrer H. Range für diese Frage ein, gleichzeitig veröffentlichte J. Küppers seinen „Organisationsplan zur Gründung von Turnanstalten und turnerisch pädagogischen Seminarien an den Universitäten". In jener Versammlung fehlte es an Zeit, der Sache näher zu treten. Ausführlicher wurde sie dann 1869 in Görlitz im Anschluss an ein Referat des jetzigen Berliner Realschuldirektors Bach besprochen, und auf Antrag des Wiener Universitätsturnlehrers Prof. Hoffer anerkannt: „Die Ausbildung von Turnlehrern hat in der Regel für Volksschullehrer an Seminarien, für Lehrer an den höheren Schulen an Universitäten stattzufinden". Auch das preuss. Unterrichts-Ministerium ist der Absicht, nach dieser Richtung hin das Turnen an den Universitäten zu fördern, nahe getreten. Schon in der mehrfach erwähnten Verfügung vom 10. Sept. 1860 wird darauf hingewiesen. In einer ferneren Verfügung vom 14. Juni 1864 werden die Schwierigkeiten erwähnt, welche diese Einrichtung nach den eingezogenen Gutachten in den akademischen Verhältnissen findet, „indessen", heisst es, „ist begründete Aussicht vorhanden, dass mit der Beseitigung der Schwierigkeiten wenigstens ein Anfang wird gemacht werden können", und endlich in der Verf. vom 22. Juli 1864 betr. das Reglement für die Turnlehrer-Prüfungen erklärt der Minister: „Ich werde, sobald es die Verhältnisse gestatten, bemüht sein, in den Provinzen, womöglich in den Universitätsstädten, Veranstaltungen in das Leben zu rufen, die es namentlich den Studierenden der Philologie möglich machen, während ihrer Studienzeit sich die zur Prüfung als Turnlehrer erforderliche Ausbildung zu verschaffen".

Doch die Durchführung stösst auf Schwierigkeiten. Einerseits nehmen viele Universitäts-Dozenten eine ablehnende Haltung an gegen eine Neuerung, die einen nicht ebenbürtigen Gegenstand in ihre Kreise einzudrängen versucht. Andererseits führt man das geringe Entgegenkommen von Seiten der Studenten an. In der Schulturnstatistik vom Jahre 1870 erschallen aus den Universitätsstädten die Klagen über die mangelhafte Beteiligung der Studierenden an turnerischen Bestrebungen. Aber was für Versuche sind denn bisher gemacht dieselben heranzuziehen? Seitdem die akademischen Turnvereine gegründet sind, zeigt sich an

---

[20]) Bach „Bericht über die Turnlehrerversammlung zu Görlitz". D. Turnzeitung 1869 Anhang S. 17.

mancher Universität ein reges turnerisches Treiben. Die 12 Vereine des Kartellverbandes der akademischen Turnvereine hatten im Sommer 1881 483 Mitglieder, von denen eine grosse Zahl der philosophischen Fakultät angehörte. Ausser diesen ist z. B. in Tübingen ein akademischer Turnverein mit 93 Mitgliedern im gegenwärtigen Wintersemester, darunter 21 Philologen. Von den Schülern des akademischen Turnlehrers Range in Greifswald erteilt eine ansehnliche Zahl mit Erfolg Turnunterricht und mehrere von ihnen haben ohne erhebliche weitere Vorbereitung die Turnlehrer-Prüfung in Berlin gut bestanden, und auch die 22 Studenten, die in den beiden letzten Turnlehrer-Prüfungen in Berlin die Mehrzahl der akademisch gebildeten Examinanden ausmachten, beweisen, wie gern von vielen die Gelegenheit ergriffen wird, wenn sie ihnen nur geboten wird. In Oesterreich, das keine eigene Turnlehrerbildungsanstalt hat, findet die Ausbildung an Universitäten statt, so in Prag, Graz, Innsbruck und namentlich in Wien. Wenn schon so, ohne besondere Anregung, sich in der Studentenschaft ein lebhafter Sinn für die turnerische Ausbildung auch bis zur Erreichung der Lehrbefähigung zeigt, so ist nicht zu zweifeln, dass nach richtiger Organisation des Universitätsturnens das Interesse sich immer mehr steigern und so am schnellsten der grosse Mangel an Gymnasialturnlehrern beseitigt werden wird. Und dies Interesse wird in um so höherem Masse wachsen, je besser vorbereitet die jungen Leute die Universität beziehen, wenn nach Beseitigung des Turnlehrermangels der rationelle Betrieb der Leibesübungen an allen Gymnasien ermöglicht ist.

Zum Schluss will ich noch die eine Frage kurz erörtern, ob die Turnstunden als Pflichtstunden zu betrachten oder als Extrastunden besonders zu honorieren sind. Nach dem bisher entwickelten ist die Antwort nicht schwer. Sobald das Turnen den übrigen Gegenständen in jeder andern Beziehung gleichgestellt ist, darf es sich auch in dieser einen nicht von ihnen unterscheiden. Ist dafür gesorgt, dass es als Klassenunterricht mit festen Klassenzielen in regelrechter Folge von ordentlichen Lehrern der Anstalt erteilt wird, ist überall für gleiche Ziele und gleiche Betriebsweise gesorgt, fehlt es nirgends mehr an den nötigen Räumlichkeiten und ist endlich der Mangel an Lehrkräften beseitigt, dann ist gar kein Grund vorhanden, weshalb die Turnlehrer für ihre Leistungen besonders honoriert werden sollten. Der Turnunterricht ist gewiss ein sehr anstrengender, aber doch nicht anstrengender als anderer Unterricht. Wenn dies vielfach noch beobachtet wird, so tragen in der Regel äussere Umstände die Schuld daran, sei es mangelhafte Einrichtung und Bauart der Hallen, ungenügende Ventilation, schlechte Reinigung, sei es die Ansicht vieler Turnlehrer, die Stimme beim Kommandieren mehr strapazieren zu müssen als beim Unterrichten, während doch gerade das Gegenteil der Fall sein kann. Muss nämlich der Lehrer in der Klasse fortgesetzt in wohlgeordneter und verständlicher Rede sprechen, so genügt in der Turnhalle oft ein einzelnes Kommandowort, ja zuweilen blos ein Zeichen, eine Armbewegung, ein Klatschen mit den Händen u. dgl. m. Aus der höheren Anstrengung ist also ein Grund für die Extrahonorierung des Turnunterrichts nicht herzuleiten. Freilich eine Mehrbelastung des Lehrers durch Erhöhung der Stundenzahl wäre ungerechtfertigt. Den Anstaltskassen zu einer Ersparung bisheriger Aufwendungen zu verhelfen, liegt nicht in meiner Absicht. Im Gegenteil werden die Forderungen auf diese Weise noch erhöht, da hiernach für die Turnstunden ein grösserer Besoldungsbeitrag gefordert wird, als er in der Regel jetzt gewährt wird. Für 5 bis 6 Turnabteilungen à 2 Stunden z. B. wird eine halbe Lehrkraft nötig werden mit der Durchschnittsbesoldung von 1575 Mark excl. Wohnungsgeldzuschuss. Diese Summe wird, wenn nicht schon sonstige starke Belastung der

Lehrer die Hinzufügung einer neuen Stelle zu den vorhandenen fordert, unter den Lehrern der Anstalt nach Massgabe ihrer Mehrbelastung für Überstunden zu verteilen sein.

Eine Befürwortung der Extrahonorierung der Turnstunden aber daher zu leiten, dass dadurch die Lust an dem Unterricht erhöht würde, wie Dr. Angerstein in einem Gutachten über diese Frage an die städtischen Behörden in Berlin hervorhebt[21]), ist für viele Turnlehrer geradezu verletzend. Merkwürdiger Unterricht, der die Lehrer nur dann ausreichend anzuziehen vermag, wenn sie extra dafür bezahlt werden! Wer eines derartigen Stachels zur Belebung des Pflichtgefühls bedarf, der entbehrt einer der notwendigsten Eigenschaften zum Lehrer überhaupt. Von einem solchen Lehrer hat man sich zu versehen, dass er der Besoldung halber dies Nebenamt festhalten wird, „auch wenn er in turnerischer Beziehung altersschwach geworden ist", viel eher, als dass im andern Fall, wie Angerstein fürchtet, einem durch Alter unfähig gewordenen Lehrer der Turnunterricht fortgesetzt noch weiter übertragen wird. Wie viel idealer denkt Angerstein sonst! Und wie viel idealer der Standpunkt, der sich in Eulers Worten über seine Wirksamkeit in Schulpforta ausspricht, wenn er sagt: „Dem Turnen war an dieser Schule allerdings der günstigste Boden bereitet. Dasselbe stand mitten im ganzen Schulleben. Die Turnstunden reihten sich ebenbürtig den wissenschaftlichen Stunden des Lehrers an, sie gehörten zu seinen Pflichtstunden"[22]). Durch die Forderung nach Extrahonorierung aus solchem Grunde könnte der Turnunterricht leicht einer gewissen Missachtung verfallen. Gegen Missachtung des Turnunterrichts aber anzukämpfen, ist leider noch nicht überflüssig geworden. In diesem Kampf auch meine schwache Kraft zur Verfügung zu stellen, ist die Absicht, die mich zu vorstehender Abhandlung bewogen hat. Möge die aufgewandte Mühe nicht ganz vergeblich gewesen sein!

Hugo Rühl.

---

[21]) Neue Jahrbücher der Turnkunst XXIV, S. 110 ff.

[22]) Euler „Der Turnunterricht in höheren Schulen" in der Monatsschrift für das Turnwesen, I, S. 3. Vgl. auch Min.-Verf. v. 30. April 1877 im Centralblatt für das Unterrichtswesen 1877, S. 331.

Jahresbericht

über

das Schuljahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Die Verteilung der Pensen auf die einzelnen Klassen ist dieselbe gewesen wie im vergangenen Schuljahr und somit kann von der Mitteilung des speziellen Lehrplans hier abgesehen werden. Wie der Unterricht im letzten Semester unter die einzelnen Lehrer verteilt war, ergiebt die dem Schlusse des Programms angehängte Tabelle.

Gelesen wurde in Ia. Lateinisch: Tacitus Annal. I und II mit Auswahl; Cicero pro Sestio; Horatius Carm. II. Epist. I mit Auswahl; Cicero de oratore I mit Auswahl, de imperio Cn. Pompeii; Horatius Carm. III. Epist. II mit Auswahl; privatim Livius VII und VIII. — Griechisch: Sophokles Antigone, Homer Ilias III—V. und VIII—X. Plato Phaedo mit Auswahl. — Französisch: Molière Misanthrope; Voltaire siècle de Louis XIV. 1—5.

Ib. Lateinisch: Cicero disp. Tuscul. I, orat. Phil. I. II; Horatius Carm. II mit Auswahl; Cicero de off. III, pro Sulla, in Catil. I—IV. Livius XXIV. Horat. Carm. III mit Auswahl. — Griechisch: Sophokles Aiax; Plato Apologie; Demosth. Olynth.; Homer Ilias VIII—X, privatim XI—XIII. — Französisch: Corneille Cid; Villemain Cromwell 1—8.

IIa. Lateinisch: Cicero pro Archia, de senectute; Livius VII. Cicero pro Roscio; Livius VIII—IX mit Auswahl; Vergil III—VII. — Griechisch: Xenophon Memor. II.; Homer. Odyss. V—VII. XIII—XV. Lysias in Eratosth. Herodot VII mit Auswahl; Homer Odyssee XVI—XVII, privatim III—V. — Französisch: Ségur Napoléon et la grande armée I—II; Montesquieu Considérations sur la grandeur etc. I—IV.

IIb1. und IIb2. Lateinisch: Sallust bellum Jugurthinum; Cicero pro Ligario, Livius XXI; Cicero in Catilinam I—II; Vergil V und I. — Griechisch: Xenophon Cyropaed. I; Lysias kleine Reden; Homer Odyss. III—VI. — Französisch: Voltaire Charles XII. 1; Erckmann-Chatrian histoire d'un conscrit.

Von den Abiturienten wurden folgende Aufgaben bearbeitet: Zu Michaelis 1881. Deutscher Aufsatz: Warum darf man das Drama als die höchste Dichtungsart bezeichnen? Lateinischer Aufsatz: Quibus de causis Tiberius simulaverit invitum se rerum potiri. Mathematische Aufgaben: 1. In einem gegebenen Dreieck ABC zu der Seite BC die Parallele XY zwischen den beiden andern Seiten so zu ziehen, dass sie das geometrische Mittel zwischen den beiden Abschnitten der einen dieser Seiten AB wird. 2. In einem Dreieck sind der Halbmesser des eingeschriebenen Kreises und der Winkel gegeben und zwar ist $\varrho = 75684$ m, $\alpha = 98^0\,47'\,50{,}68''$, $\beta = 31^0\,53'\,26{,}84''$, $\gamma = 49^0\,18'\,42{,}48''$; man soll die drei Seiten a, b, c berechnen. — 3. Ein Cylinder, welcher den grössten Kreis einer Kugel mit dem Halbmesser r zur Grundfläche und mit einem Abschnitt derselben Kugel gleiche Höhe hat, ist an Volumen das Dreifache des Kugelabschnittes. Wie gross ist die Höhe x beider Körper. — 4. Die beiden Gleichungen $x^5 - y^5 = \frac{121}{512}$ und $x - y = {}^1/_2$ aufzulösen.

Zu Ostern 1882. Deutscher Aufsatz: Ist dem Worte „des Menschen Wille ist sein Himmelreich" unbedingt beizustimmen, und wenn nicht, mit welcher Einschränkung? Lateinischer Aufsatz: Quod Horatius

praecipit: „Rebus angustis animosus atque Fortis appare sapienter idem Contrahes vento nimium secundo Turgida vela“ quaeritur num Atheniensium civitas semper id secuta esse videatur.

Mathematische Aufgaben: 1. Ein Dreieck zu konstruieren, in welchem das Verhältnis der Grundseite zur Höhe gleich dem Verhältnis der beiden gegebenen Strecken m und n sein soll, wenn ausserdem der Winkel in der Spitze und ein der Fläche des Dreiecks gleiches Quadrat f^2 gegeben sind.

2. Zu beweisen, dass in jedem Dreieck der Halbmesser r des umschriebenen Kreises gleich ist $\frac{a+b+c}{8\cos\frac{\alpha}{2}\cos\frac{\beta}{2}\cos\frac{\gamma}{2}}$ und r zu berechnen, wenn $a+b+c = 546{,}79$ m, $\alpha = 72^0\,16'\,38''$, $\beta = 35^0\,29'\,26''$, $\gamma = 72^0\,13'\,56''$.

3. In einem hohlen gleichseitigen Kegel, dessen Spitze nach unten gerichtet ist, liegt eine Kugel; der Kegel ist so weit mit Wasser gefüllt, dass der Wasserspiegel den Gipfel der Kugel berührt; die Höhe des Wassers ist h. Wenn man nun die Kugel herausnimmt, wobei ein Verlust an Wasser in dem Kegel nicht eintreten soll, bis zu welcher Höhe x fällt das Wasser, und welches ist der Zahlwert dieser Höhe, wenn h ein Meter ist?

4. Eine geometrische Reihe besteht aus vier reellen Gliedern; wenn man von der Summe des zweiten und vierten Gliedes die Summe des ersten und dritten abzieht, so ergiebt sich 15, während die Summe der Quadrate aller Glieder 765 beträgt. Wie heisst die Reihe?

B. Chronik.

Einen schweren Verlust hat das Stadtgymnasium erlitten durch den Tod des Stadtschulrats Balsam, der mitten im kräftigsten Mannesalter aus seiner ebenso mühsamen, als einflussreichen und ehrenvollen Stellung, die er beinahe 15 Jahre lang bekleidet hat, am 23. August 1881 plötzlich abberufen wurde. Unsere Schule hat ihm vieles zu verdanken; wie sie durch seine spezielle Fürsorge begründet und ins Leben gerufen ist, so hat sie auch später, als die Schöpfung gedieh und wuchs, stets sich seiner teilnehmenden und fürsorglichen Pflege und Förderung zu erfreuen gehabt, und mehr als einem ihrer Lehrer hat er auch als Freund nahe gestanden. Heinrich Balsam war am 13. November 1826 in Hirschberg geboren, studierte 1843 bis 1846 in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und trat 1847, nachdem er vorher schon ein halbes Jahr an dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium in Berlin unterrichtet hatte, bei dem hiesigen, damals vereinigten Königlichen und Stadtgymnasium als Hülfslehrer ein. Dieser Anstalt hat er mit ausgezeichnetem Erfolg seine Kräfte gewidmet, bis er 1866 zum Leiter des gesamten städtischen Schulwesens berufen wurde. Nach Ablauf der ersten Wahlperiode wurde er 1878 einstimmig wiedergewählt. Balsam war so sehr Schulmann, dass er in seiner neuen Stellung oft beklagt hat, nicht mehr in unmittelbarem Verkehr mit der Jugend zu stehen. Die Zeit seiner Verwaltung ist für das Stettiner Schulwesen eine hochbedeutende gewesen. Er hat nicht nur durch die Einrichtung der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt für die wissenschaftliche Förderung der Elementarlehrer segensreich gewirkt und sich mit Eifer und Erfolg für die Besserung der materiellen Lage derselben verwendet, sondern auch den mit der Zunahme und Ausdehnung der Stadt stetig und schnell wachsenden Ansprüchen an das Schulwesen zu genügen gewusst; ausser einer Reihe von Elementar- und Bürgerschulen, die unter seiner Verwaltung entweder neu entstanden oder von der Stadt übernommen sind, hat er auch zwei höhere Schulen städtischen Patronats, in unserm Gymnasium und in der Realschule I. O. in der Schillerstrasse, ins Leben gerufen. Zu grösseren literarischen Arbeiten auf dem Gebiete seiner Wissenschaft gewährte ihm sein arbeitsvolles Amt nicht mehr die nötige Musse, aber durch Vorträge, die er in wissenschaftlichen und anderen Vereinen, auch zum Besten unserer Witwenkasse hielt, hat er sich auch dann noch verdient gemacht. Veröffentlicht sind von ihm während seiner Lehrthätigkeit am Gymnasium ausser einer Anzahl von Leitfäden, Lehr- und Uebungsbüchern, die dem Unterricht in der Mathematik dienen sollten und wiederholte Auflagen erlebten, ein Programm: Die Construction der Kegelschnitte aus gegebenen Bestimmungen, Stettin 1853, und eine deutsche Bearbeitung des Apollonius von Perga unter dem Titel: Des Apollonius von Perga sieben Bücher über die Kegelschnitte nebst dem von Halley wiederhergestellten achten Buch. Berlin 1861. Wer Gelegenheit gehabt hat, Balsam auch persönlich näher zu treten, wird seine grosse Herzensgüte und Milde, sowie eine seltene Freundestreue an ihm rühmen müssen. Der Unterzeichnete freut sich der Gelegenheit, auch an dieser Stelle einem Manne ein Denkmal der Erinnerung stiften zu können, den er zuerst als seinen Lehrer verehrt hat, mit dem er dann in

mehrjährigem Zusammenwirken als Kollege verbunden war, und dessen Eifer, Pflichttreue und Umsicht er als Mitglied der unter der Leitung des Verstorbenen stehenden Stadtschuldeputation zu beobachten oft genug Gelegenheit gehabt.

Wenige Wochen nach diesem erschütternden Todesfall verliess der bisherige Direktor des Stadtgymnasiums Herr Professor Kern die Anstalt, indem er dem ehrenvollen Rufe, die Leitung des Köllnischen Gymnasiums in Berlin zu übernehmen, Folge leistete. Am 28. September v. J. verabschiedete er sich in feierlicher Rede von Lehrern und Schülern, nachdem er zehn und ein halbes Jahr unserer Schule rühmlich vorgestanden. Sein Name wird in der Geschichte derselben unvergänglich sein. Schon dem Fernstehenden, der nur nach den äusseren Erscheinungen urteilt, wird es als ein Verdienst erscheinen müssen, dass unter seiner schon anderweit bewährten Leitung das Stadtgymnasium von bescheidenen Anfängen zu einer Ausdehnung sich entwickelte, in der es bald alle älteren Gymnasien der Provinz überflügelte. Bei seinem Amtsantritt fand Kern in fünf Gymnasial- und zwei Vorschulklassen 294 Schüler vor und als er ausschied, betrug die Zahl der Schüler trotz der vor kurzem erfolgten Eröffnung des dritten Gymnasiums am Orte in 19 Klassen 637. Aber auch der Einsichtige, der den Wert des Lehrers nach anderen Kriterien bemisst, wird das Verdienst des Mannes, der wie wenige dazu berufen war, der Jugend die Pforten der idealen Güter zu öffnen, in treuem Angedenken bewahren. Eine Anzahl hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten hat er in der Zeit seines Stettiner Aufenthaltes zum Teil in den Programmen des Stadtgymnasiums veröffentlicht, dieselben haben namentlich für die Erkenntnis der eleatischen Philosophie neue Wege gewiesen und in seiner Biographie Ludwig Giesebrecht's hat er nicht nur ein schönes Denkmal der Pietät gegen seinen ehemaligen Lehrer, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des geistigen Lebens in unserer Stadt während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geliefert, der Jugend aber ein kostbares Vermächtnis hinterlassen in den Schulreden, gehalten bei der Entlassung von Abiturienten 1875—1881 (gedruckt zum Besten der Witwenkasse des Stadtgymnasiums), welche noch lange das Bild seines Wesens und Lehrens lebendig erhalten werden. Aber auch über den Kreis der Schule hinaus ist er in gleichem Sinne thätig gewesen. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des wissenschaftlichen Vereins hat er demselben zu neuem Aufschwunge geholfen und nicht allein durch eigene Vorträge, sondern auch durch die Anregung, die er andern zu gleicher Thätigkeit gab, den wissenschaftlichen Sinn gefördert, zugleich aber die Ergebnisse seiner Arbeiten durch Vorträge in populärer Form auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht, namentlich auch die alljährlich zum Besten der Witwenkasse im Stadtgymnasium von Lehrern desselben gehaltenen Vorlesungen ins Leben gerufen. Möge dem Manne, der so nach den verschiedensten Seiten anregend und fördernd gewirkt, seinen Amtsgenossen stets ein treuer und sorgsamer Freund, seinen Schülern ein ernster und wohlwollender Berater gewesen, die neue Wirksamkeit die gleichen Erfolge und eine gleiche Anerkennung bringen, wie sie hier bei seinem Weggange in zahlreichen Beweisen der Teilnahme und Anhänglichkeit sich ausgesprochen hat.

An seiner Stelle wurde der Unterzeichnete von dem Magistrat erwählt und, nachdem diese Wahl die Allerhöchste Bestätigung erhalten, durch den Geheimen Regierungsrat Herrn Dr. Wehrmann als Beauftragten des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums am 13. Oktober v. J. feierlich in sein Amt eingeführt.

(Hugo Karl Heinrich Lemcke, geboren 1835 in Pasewalk, besuchte das Gymnasium zu Stettin bis 1855, studierte bis 1858 in Leipzig, Bonn und Greifswald Philologie, bestand in Greifswald das examen pro facultate docendi, leistete sein Probejahr an dem Vereinigten Königlichen und Stadt-Gymnasium (jetzt Marienstifts-Gymnasium) zu Stettin, wurde daselbst 1862 als Collaborator angestellt, 1872 zum Oberlehrer befördert, 1877 zum Professor ernannt und bekleidete vor seinem Uebergange in das jetzige Amt die 3. Oberlehrerstelle an derselben Anstalt.)

Auch in dem übrigen Lehrerkollegium hat es an Wechsel und Veränderungen nicht gefehlt. Mit Beginn des Sommersemesters erkrankte der Gymnasiallehrer Steffenhagen so erheblich, dass er während des ganzen Halbjahres der Schule fern bleiben und von den übrigen Lehrern vertreten werden musste. Zu unserer grossen Freude sahen wir ihn mit Beginn des Wintersemesters so weit gekräftigt, dass er seine Amtsthätigkeit wieder aufnehmen konnte, nur ein geringer Theil seiner Stunden wurde vertretungsweise von dem Mitgliede des hiesigen Kgl. Seminars für gelehrte etc. Schulen Guiard gegeben. Zu Ostern trat als Hülfslehrer ein Dr. Spangenberg, vorher ord. Lehrer in Wriezen a. O., derselbe schied jedoch leider zu Michaelis schon wieder aus, um eine Stelle als ordentlicher Lehrer in Creuzburg zu übernehmen, zugleich mit ihm verliess seine hiesige Stellung der Hülfslehrer Raedsch, jedoch ohne zunächst in ein öffentliches Amt wieder einzutreten. Für sie traten ein die DD. Müller und Tank, von denen der erstere seit einem Jahre zur Vertretung des seit Michaelis 1880 beurlaubten Oberlehrers Dr. Haag, der andere schon längere Zeit interimistisch als Hülfslehrer an der Anstalt beschäftigt war. (Hans Müller, geb. 1856 zu Putbus auf Rügen, besuchte das Pae-

dagogium seiner Vaterstadt bis Ostern 1875, studierte Philologie in Bonn und Greifswald, bestand 1879 an der letzteren Universität das examen pro facultate docendi und wurde ebendaselbst promoviert 1880. Sein Probejahr legte er ab am hiesigen Kgl. Marienstifts-Gymnasium als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte etc. Schulen von Michaelis 1879 bis Michaelis 1880.) (Franz Tank, geb. 1856 in Stargard i. P., besuchte das Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin bis Ostern 1875, studierte in Berlin und Greifswald Philologie, promovierte daselbst 1879 und bestand das examen pro facultate docendi ebendaselbst 1880. Sein Probejahr legte er ab am Stadtgymnasium.)

Mit der interimistischen Verwaltung der dritten Hülfslehrerstelle wurde ebenfalls zu Michaelis der Dr. Bornemann beauftragt, der damit zugleich sein Probejahr am Stadtgymnasium antrat. Mit ihm gleichzeitig wurde zu gleichem Zwecke als Probecandidat der Candidat Berlin beschäftigt.

Nach dem Wiedereintritt des seit einem Jahre beurlaubten Oberlehrers Dr. Haag war somit zu Michaelis v. J. das Lehrer-Collegium wieder vollzählig, doch sollte auch das Winterhalbjahr nicht ohne Störungen zu Ende gehen. Der Gymnasiallehrer Dr. Brunn musste, nachdem er schon lange vorher gekränkelt, seit der Mitte des Januar zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine längere Kur gebrauchen, die ihn bis zum Schluss des Schuljahres von der Schule fernhielt; seine Stunden wurden von den übrigen Kollegen übernommen.

Die Abiturientenprüfungen wurden am 13. September 1881 und am 17. und 18. März 1882 abgehalten, die erstere unter dem Vorsitz des Herrn Geheim. Regierungsrat Dr. Wehrmann, die zweite unter dem Vorsitz des Unterzeichneten als stellvertretenden Kgl. Commissarius. Als Patronats-Commissarius fungierte bei denselben wegen der Vakanz der Stadtschulratsstelle Herr Stadtsyndikus Giesebrecht. In dem ersten Termine wurden alle zwölf Examinanden, von denen Knüppel, Modrow, Schreckhaase von der mündlichen Prüfung dispensiert wurden, für reif erklärt; im zweiten Termine wurden 16 Abiturienten für reif erklärt, darunter Karge ohne mündliche Prüfung.

Zum Besten der Witwenkasse hielten in diesem Winter Vorlesungen: Herr Schridde, ord. Lehrer der städtischen höheren Töchterschule und Lehrer des Englischen am Stadtgymnasium: „Ueber die Seele in Dichtung und Sage“, Herr Oberlehrer Dr. Jonas: „Ueber Lessings Laokoon und seine Nachwirkung“, Herr Gymnasialdirektor Prof. Kern: „Ueber Goethes Faust“, Herr Dr. Heidenhain, ord. Lehrer der städtischen höheren Töchterschule und Lehrer der Naturwissenschaften am Stadtgymnasium: „Ueber den Staub“, der Unterzeichnete: „Ueber die deutschen Familiennamen“, Herr Oberlehrer Dr. Eckert: „Sittenbilder aus der Blütezeit des Minnesanges.“ Der Rechnungsabschluss der Witwenkasse ergab für das Jahr 1881 ein Vermögen von 7596 Mark gegen 6625 Mark im Vorjahr.

Im Laufe des Schuljahrs hat das Gymnasium leider 2 Schüler durch den Tod verloren: den Untersekundaner Koch und den Unterquintaner Lampe. Die Schule nahm herzlichen Anteil an dem herben Verlust, der die Eltern betroffen hat.

Bei der Sedanfeier hielt die Festrede der Oberlehrer Dr. Rühl, am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers der Gymnasiallehrer Gaebel.

Aus den ursprünglich für die Zwecke der XXXV. Philologenversammlung durch freiwillige Zahlungen hiesiger Einwohner aufgebrachten, aber nicht zur Verwendung gekommenen Beiträgen konnten, da die Geber auf die Zurückgewährung derselben verzichteten, für eine nahmhafte Summe Gypsabgüsse klassischer Bildwerke erworben und dem hiesigen Stadtmuseum überwiesen werden. Die Mittel zur geeigneten Aufstellung derselben sind von den städtischen Behörden mit dankenswerter Bereitwilligkeit gewährt worden. Damit hat die so glanzvoll verlaufene Versammlung auch in sofern einen würdigen Abschluss erreicht, als in diesen Gypsabgüssen nicht nur ein bleibendes Erinnerungsdenkmal an dieselbe geschaffen ist, sondern auch der Genuss und das Studium antiker Bildwerke durch eigene Anschauung, die bisher in Stettin zu den frommen Wünschen gehörten, wenn auch in einem allerdings noch sehr beschränkten Umfange jetzt in einer öffentlichen, Jedem zugänglichen Sammlung ermöglicht worden sind. Es wurden angeschafft: Eirene mit dem Plutos-Knaben, Venus von Milo, Niobe mit Tochter, Adorant, Hermes von Olympia, Diskobolenpaar, Diadumenos, Sophokles, Minerva Giustiniani, Juno Ludovisi, Jupiter von Otricoli. Möchte diese kleine Sammlung bald durch weiteren Zuwachs den Kern zu einem wirklichen Antikenmuseum bilden, das wenigstens die für die Geschichte der alten Plastik wichtigsten Stücke enthielte.

C. Aus den Verfügungen der Behörden.

1. Königl. Provinzial-Schul-Kollegium von Pommern, 28. November 1881, folgende Ferienordnung für das Jahr 1882 enthaltend:

1. Osterferien
   Schulschluss: Mittwoch den 29. März Mittag. Schulanfang: Donnerstag den 13. April früh.
2. Pfingstferien
   Schulschluss: Sonnabend den 27. Mai Mittag. Schulanfang: Donnerstag den 1. Juni früh.
3. Sommerferien
   Schulschluss: Mittwoch den 5. Juli Mittag. Schulanfang: Donnerstag den 3. August früh.
4. Michaelisferien
   Schulschluss: Mittwoch den 27. September Mittag. Schulanfang: Donnerstag den 12. Oktober früh.
5. Weihnachtsferien
   Schulschluss: Mittwoch den 20. Dezember Mittag. Schulanfang: Donnerstag den 4. Januar früh.

2. Königl. Provinzial-Schul-Kollegium von Pommern, 31. Januar 1882.

Eine der Königlichen Prüfungs-Kommissionen für einjährig Freiwillige hat die Unzuträglichkeiten zur Sprache gebracht, welche ihr daraus erwachsen, dass die Gesuche um Verleihung der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militär-Dienst in vielen Fällen, oft mehr wie die Hälfte, unvollständig vorgelegt werden und daher einer Ergänzung bedürfen. Namentlich fehlt vielfach eins der im §. 89 zu 3 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 vorgeschriebenen Atteste, oder es wird die Einwilligungs-Erklärung des Vaters bzw. des Vormundes nicht in der im §. 89 zu 3b. ebendaselbst vorgeschriebenen Form abgegeben.

Behufs Abstellung dieses Uebelstandes beauftragen wir die Herren Direktoren bzw. Rektoren der höheren Schulen in Pommern alljährlich gegen Mitte Dezember den Schülern der oberen Klassen die betreffenden Bestimmungen der Ersatzordnung bekannt zu machen.

Der bezügliche §. 89 dieser Ordnung lautet (Nachsuchung der Berechtigung):

1. Die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis derselben ist bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres zu erbringen (d. h. des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20te Lebensjahr vollendet).
2. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungs-Kommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist (d. h. seinen dauernden Aufenthalt hat).
3. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der unter No. 2 bezeichneten Prüfungs-Kommission spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden. Dieser Meldung sind beizufügen:
   a. ein Geburtszeugnis,
   b. ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
   c. ein Unbescholtenheits-Zeugnis, welches für Zöglinge höherer Schulen durch den Direktor (bzw. Rektor) der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

   Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.
4. Ausserdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig freiwilligen Dienst nachzuweisen. Dies kann entweder durch Beibringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission geschehen.
5. Der Meldung bei der Prüfungs-Kommission sind daher entweder die Schulzeugnisse, durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, beizufügen, oder es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. Die Einreichung der Zeugnisse darf bis zu dem unter No. 1 genannten äussersten Termin ausgesetzt werden. In dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Auch hat der sich Meldende einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Wir machen schliesslich noch darauf aufmerksam, dass Schulzeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig freiwilligen Militärdienst nur dann ohne Zweifel gültig sind, wenn darin genau nach dem Schema 17 zu §. 90 der Ersatz-Ordnung bescheinigt wird, dass der einjährige Besuch der Sekunda „erfolgreich" gewesen ist. Bescheinigungen, dass der Besuch „im Allgemeinen erfolgreich" gewesen, oder dass der Schüler die Sekunda ein Jahr „mit Erfolg" besucht habe, brauchen von den Prüfungs-Kommissionen nicht als genügend angesehen zu werden.

D. Verzeichnis der Schüler des Stadtgymnasiums nach der Rangordnung der Weihnachtscensur.

Ober-Prima.

Erste Ordnung.

1. Paul Karge
2. Paul Jobst
3. Walther von Schaper
4. Georg Leistner
5. Georg Stamper
6. Johannes Dupke
7. Ernst Müller
8. Erich Bethe
9. Wilhelm Hartwig
10. Karl Reimarus
11. Justus Grassmann
12. Otto Gerlach
13. Franz Rudolph
14. Heinrich Vent
15. Adolf Gutmann
16. Julius Margendorff

Zweite Ordnung.

17. Richard Hirsch
18. Paul Meister
19. Ernst Schoen
20. Richard Wolff
21. Paul Viebke
22. Georg Kägler
23. Max Wetzel
24. Alfred Hirsch
25. Max Wolff.

Unter-Prima.

Erste Ordnung.

1. Gerhard Wex
2. Reinhold Agahd
3. Ludwig Friedeberg
4. Adolf Niemann
5. Willy Loewinsohn
6. Albert Zobel
7. Wilhelm Rose
8. Paul Aren
9. Georg Lichtheim
10. Max Bosch
11. Ernst v. d. Nahmer
12. Hans Hofrichter
13. Otto Jaenisch
14. Sigmund Marcuse
15. Karl Frank
16. Hans Krielke

Zweite Ordnung.

17. Heinrich Meylahn
18. Alexander Giesen
19. Friedrich Karl Witte
20. Fritz von Mühlenfels
21. Adolf Mecke
22. Erich Braun
23. Richard Schneider
24. Hugo Wolff
25. Fritz Rubinstein
26. Paul Schulz
27. Franz Mesterknecht
28. Karl Samuel
29. Paul Fixson.

Ober-Secunda.

Erste Ordnung.

1. Hans Homeyer
2. Fritz Freise
3. Nathan Jacobsohn
4. Fritz Manasse
5. Hans Zimmermann
6. Rudolf Gerlach
7. Hans Wichards
8. Karl Fricke
9. Benno Goldstein
10. Karl Knüppel
11. Fritz Junghans
12. Paul Hasse
13. Clarence Schultz
14. Edgar Apolant
15. Gustav Schoenfelder
16. Alexander Grotjohann
17. Georg Lehmann
18. Peter Ivers
19. Gerhard Küster
20. Richard Nicol
21. Emil Leopold
22. Karl Hartmann
23. Paul Naase

Zweite Ordnung.

24. Johannes Fiebelkorn
25. Alfred Eckert
26. Sigurd Tresselt
27. Karl Borchard
28. Albert Hildebrandt
29. Gustav Ebner
30. Georg Hansmann
31. Karl Kannenberg
32. Max Dümmel
33. Otto Zitzke
34. Fritz Schiffmann
35. Johannes Zaar
36. Albert Goehtz
37. Arthur Brausewetter
38. Otto Lüpke
39. Arthur Knepel
40. Heinrich Herrmann.

Unter-Secunda 1.

Erste Ordnung.

1. Hermann Schwartz
2. Martin Liekfeld
3. Paul Zipperling
4. Karl Maass
5. Paul Bütow
6. Bruno Hanne
7. Fritz Vent
8. Georg Schau
9. Richard Schmiede
10. Wolfgang v. d. Wense
11. Otto Plantiko
12. Max Walter
13. Hugo Minack
14. Franz Nagel

Zweite Ordnung.

15. Paul Rabbow
16. Walther Stephan
17. Paul Goehtz
18. Friedrich Metzel
19. Georg Karpe
20. Hans Cuno
21. Georg Samuel
22. Paul Oelschläger
23. Ernst Lehmann
24. Karl Heyn
25. Richard Rosenstein.

Unter-Secunda 2.

Erste Ordnung.

1. August Bade
2. Hermann Grünberg
3. Theodor Waage
4. Karl Flandorffer
5. Georg Ehrlich
6. Paul Sperling
7. Martin Bethe
8. Martin Loeck
9. Otto Reineke
10. Karl Maass
11. Richard Hansmann
12. Max Dräger
13. Karl Boden
14. Alexander Held
15. Wilhelm Austen
16. Ernst Brunkow
17. Karl Harnack
18. Hermann Reinsch

Zweite Ordnung.

19. Paul Hartmann
20. Karl Bétac
21. Richard Brunnemann
22. Paul Cohnheim II
23. Adolf Cohnheim I
24. Hans Tavernier
25. Paul Saehrendt
26. Richard Wolff
27. Hermann Gaedeke
28. Jakob Brock.

Ober-Tertia 1.

Erste Ordnung.

1. Ernst Mentzel
2. Christian Herbst
3. Martin Wellmann
4. Ernst Janisch
5. Georg Horn
6. Ludwig Wehr
7. Siegesmund Noack
8. Walther Kettner
9. Waldemar Rosenow
10. Georg Kanzow
11. Otto Kannengiesser

12. Eberhard v. Rosenberg
13. Walther Spaethen
14. Otto Schreckhaase
15. Johannes Berger
16. August Böttcher

Zweite Ordnung.

17. Julius Cohn
18. Paul Mützell
19. Franz Dummer
20. Emil Fritz
21. Hermann Ehrke
22. Paul Saunier
23. Karl Köhn
24. Eduard Müller
25. Emil Mortier
26. Emil Schroeder.

Ober-Tertia 2.

Erste Ordnung.

1. Heinrich Sydow
2. Gustav Klitscher
3. David Sarasohn
4. Johannes Ehrlich I
5. Ernst Keiler
6. Otto Gerischer
7. Walther Fraude
8. Georg Friederici
9. Otto Bleck
10. Max v. Puttkamer
11. Ernst Friedrich
12. Rudolf Krösing
13. Hans Schröder
14. Richard Gollmer
15. Georg Pitsch
16. Richard Brausewetter I
17. Alfred Apolant
18. Max Brausewetter II
19. Arthur Klettner
20. Paul Zipperling

Zweite Ordnung.

21. Otto Ehrlich II
22. Max Thym
23. Waldemar Pietschmann
24. Julius Rose
25. Ernst Wolff
26. Hans Schrader
27. Gerhard Hartig
28. Eugen Wolter
29. Emil Ebert.

Unter-Tertia 1.

Erste Ordnung.

1. Karl Knuth
2. Max Hirsch
3. Gustav Busse
4. Ernst Klettner
5. Ernst Ziemke
6. Ernst Töpfer
7. Fritz Kühl
8. Heinrich Homann
9. Max Hildebrandt
10. Rudolf Krahnstöver
11. Wilhelm Noack
12. Viktor Graewe
13. Max Kamrath
14. Karl Cunio

Zweite Ordnung.

15. Reinhold Bartelt
16. Bernhard Meister
17. Fritz Krantz
18. Paul König
19. Alfred Sydow
20. Johannes Brüssow
21. Kurt Krasting
22. Georg Wolff
23. Willy Dräger
24. Ernst Wiemann
25. Robert Flandorffer
26. Ernst Reiche.

Unter-Tertia 2.

Erste Ordnung.

1. Richard Bötzow
2. Paul Gesche
3. Otto Ludewig II
4. Ernst Wolff
5. Franz Ludewig I
6. Otto Harnack
7. Heinrich Pust
8. Ernst Halbrock
9. Otto Müller
10. Georg Schröder
11. Georg Kniep

Zweite Ordnung.

12. Sally Leipziger
13. Arnold Rohde
14. Egbert Weiss
15. Ewald Platz
16. Hans Rabbow
17. Hans v. Fritze
18. Emil Huth
19. Fritz Haker
20. Alfred Cottrelly
21. Johannes Gaecke
22. Ernst Lenz
23. Wilhelm Milentz
24. Bruno Joseph
25. Julius Benade.

Ober-Quarta

1. Hermann Vogelstein
2. Johannes Walter
3. Hugo Lubitz
4. Friedrich Meister
5. Paul Krüger
6. Eugen Sprengel
7. Walther Stolle
8. Willy Bader
9. Paul Dümmel
10. Ernst Johannis
11. Sigismund Herzog
12. Kurt Losch
13. Paul Schmidt
14. Wilhelm Rath
15. Hugo Gillischewski
16. Willy Waldow
17. Waldemar Kniep
18. Erich Brust
19. Konrad Strömer
20. Ernst Fricke
21. Walter Krüger
22. Leopold Sarasohn
23. Johannes Baermann
24. Franz Pauli
25. Martin Engelke
26. Reinhard Kühnemann
27. Gustav Schulze
28. Konrad Schroeder
29. Hermann Hasenknopf
30. Albert Burscher
31. Karl Sperling
32. Max Nagel
33. Paul Schreiber
34. Georg Cohn
35. Leopold Stadthagen
36. Erich Friedeberg
37. Hermann Braun
38. Georg Weise
39. Walther Koebcke
40. Hermann Lipschütz
41. Otto Breitsprecher
42. Sigwald Tresselt
43. Hermann Redmer
44. Karl Bethe
45. Max v. Trebra
46. Fritz Lippert.

Unter-Quarta.

1. Erich Lemcke
2. Otto Schöneberg
3. Bernhard Poll
4. Walther Kuhn
5. Wilhelm Bruger
6. Georg Schober
7. Paul Kamrath
8. Erich Moritz
9. Julius Sperling
10. Gerson Bloede
11. Gustav Wegner
12. Eugen Töpfer
13. Ferdinand Fritz
14. Georg Gollop
15. Max Müller
16. Walther Meinke
17. August Graewe
18. Oskar Romann
19. Hermann Walter
20. Hermann Borck
21. Max Thom
22. Paul Maass
23. Max Henschel
24. Siegfried Kühnemann
25. Hans Witte
26. Karl Sass
27. Arthur Brandt
28. Franz Bussiahn
29. Wilhelm Döring
30. August Knittel
31. Hans Lange
32. Karl Cohn
33. Friedrich Boden
34. Max Berg
35. Willy Külzow
36. Willy Francke
37. Walther Krösing
38. Konrad Hasse
39. Hermann Jacoby.

Ober-Quinta.

1. Gustav Weiland
2. Max Schroeder
3. Paul Schrader
4. Siegfried Saenger
5. Hermann Loevy
6. Ernst Samuel
7. Friedrich Döring
8. Wilhelm Boetzow
9. Hermann Lesser
10. Ludwig Vogelstein
11. Georg Krüger
12. Franz Beeg
13. Fritz Berg
14. Samuel Flatow
15. Willy Ganske
16. Albert Wernicke
17. August Ahrens
18. Bruno Doogs
19. Leopold Rosenthal
20. Julius Lewin
21. Gustav Schlegel
22. Theodor Müller
23. Reinhard Maeder
24. Erich Maas
25. Hermann Schumacher
26. Hermann Henschel
27. Otto Knüppel
28. Otto von Schaper
29. Julius Beutler
30. Max Völker
31. Heinrich Retzlaff
32. Hans Wellmann
33. Reinhard Wandel
34. Ernst Poeppel
35. Leo Wolff
36. Erich Hasselbach
37. Richard Jacobson
38. Ernst Wilke
39. Edgar Felsch
40. Gotthilf von Trebra
41. Adolf Mans
42. Franz Brockhusen.

Unter-Quinta.

1. Fritz Flemming
2. Kurt Halbrock
3. Willy v. Weickhmann
4. Max Dittmann
5. Ulrich Triest
6. Paul Lübcke

7. Julius Huth
8. Wilhelm Linde
9. Hans Mauss
10. Max Rosenthal
11. Edmund Grunwald
12. Willy Gäcke
13. Karl Fredrich
14. Ludwig Joseph
15. Willy Krantz
16. Friedrich Arnold
17. Ernst Brust
18. Walther Dobberwitz
19. Gustav Pinnau
20. Franz Budde
21. Georg Körnke
22. Emil Wagner
23. Max Wehr
24. Oskar Rühl
25. Alfred Schmidt
26. Karl Kumm
27. Rudolf Stimpel
28 Robert Düsing
29. Walther Tresselt
30. Walther Münchow
31. Julius Schacht
32. Karl Schroeder.

Ober-Sexta.

1. Richard Fretzdorff
2. Franz Kuhlo
3. Bruno Müller I
4. Gustav Müller III
5. Karl Stäker
6. Emil Friedeberg
7. Max Rubenstein
8. Fritz Keiler
9. Kurt Freise
10. Wilhelm Grünberg
11. Johannes Weiland
12. Max Schallehn
13. Walther Abel
14. Paul Glöge
15. Paul Gerntholtz
16. Max Moritz
17. Ernst Müller II
18. Wilhelm v. Borcke
19. Johannes Junker
20. Ulrich Hillebrand
21. Max Felsch
22. Hermann Brunkow
23. Paul Schmah
24. Ewald Claus
25. Alfred Scharlau
26. Paul Sydow
27. Paul Braun II
28. Otto Jantzen
29. Alfred Hellwig
30. Ernst Strömer
31. Max Braun I
32. Walther Bensemann
33. Erhart Kettner
34. Fritz Eckert
35. Albrecht Bethe
36. Ernst Nieke
37. Hans Hoffert
38. Georg Pöppel
39. Gustav Manteuffel.

Unter-Sexta.

1. Ernst Daenell
2. Wilhelm Anderson
3. Egon Kuhn
4. Gustav Stolle
5. Hermann Wegner
6. Leopold Schmidt
7. Max Voss
8. Fritz Schneider
9. Albert Jacobson
10. Willy Blankenburg
11. Gustav Küchendahl
12. Karl Hoepffner
13. Kurt Wolff
14. August Linde
15. Arnold Boldt
16. Hermann Kamrath
17. Siegfried Rosenthal
18. Bruno Klietmann
19. Ernst Wilde
20. Max Dobberwitz
21. Max Meyring
22. Albrecht von Heyden-Linden
23. Willy Pietschmann
24. Franz Wendt
25. Heinrich Rohde
26. Ernst Schüler
27. Georg Wendt
28. Hermann Herotizky
29. Leo Hirschberg
30. Heinrich Ludendorff
31. Willy Weipert
32. Martin Ahrens
33. Alfred Müller
34. Friedrich Skalweit
35. Heinrich Hoenicke
36. Ernst Ludewig
37. Karl Bürger
38. Willy Geiseler
39. Richard Schröder
40. Eberhard Furbach
41. Emil Dresdner
42. Arthur Leipziger
43. Albert Plönzke.

Vorschule Klasse 1.

Erste Ordnung.

1. Otto Knaack
2. Georg Rudolph
3. Arthur Lewy
4. Paul Treu
5. Wilhelm Conrad
6. Paul Macdonald
7. Hermann Boetzow
8. Julius Berg
9. Arthur Auberlé
10. Bruno Waldow
11. Willy Müller
12. Hans Piper
13. Fritz Schrader
14. Julius Schilling
15. Paul Buchholz
16. Friedrich Jantzen
17. Max Schmiede
18. Karl Kress
19. Arthur Herms
20. Hugo Radüchel
21. Walther Brust
22. Gustav Tiede
23. Karl Hüllner
24. Fritz Mahling
25. Arthur Lotzin
26. Franz v. Januszkiewicz
27. Karl Pilz
28. Erich Nieke
29. Fritz Wothe
30. Walther Beerbaum
31. Eduard Korn

Zweite Ordnung.

32. Kurt Rabbow
33. Robert Zoch
34. Felix Hirsch
35. Paul Haber
36. Willy Nagel
37. Ernst Butzke
38. Max Friedeberg
39. Paul Kocheim
40. Hermann Bagemihl
41. Gustav Macdonald
42. Ernst Burgheim
43. Karl Stelter
44. Hans Vausch
45. Willy Fischer
46. Hans Jaeger
47. Max Schrader
48. Johannes Schwebke
49. Friedrich Wiegels
50. Bruno Grünemann
51. Otto Johannis
52. Otto Brandenburg
53. Léon Saunier
54. Hermann Mäder
55. Max Eggebrecht
56. Hans Scheibel
57. Max Hager.

Klasse 2a.

1. Richard Schmah
2. Johannes Meyer
3. Adolf Hamann
4. Hermann Pfaff
5. Paul Bruger
6. Arthur Strahl
7. Richard Wanker
8. Emil Wendt
9. Otto Goedeking
10. Fritz Kruse
11. Arthur Stamper
12. Richard Nassius
13. Friedrich Geiseler
14. Paul Lenz
15. Fritz Kniebusch
16. Karl Späthen
17. Walther Schintke
18. Otto Bruger
19. Albert Bonge
20. Friedrich Wagner
21. Waldemar Jantzen
22. Georg Nathusius
23. Willy Tresselt
24. Julius Apolant
25. Willy Lewin
26. Hermann Blankenburg
27. Arthur Rogge
28. Arthur Winkel
29. Bruno Putsch
30. Johannes Doering
31. Richard Nieke
32. Otto Schacht.

Klasse 2b.

1. Karl Krug
2. Max Müller
3. Ernst Knaack
4. Max Cunio
5. Willy Moderow
6. Fritz Koenig
7. Günther Friederici
8. Gustav Bornemann
9. Walther Schrader
10. Gustav Lässig
11. Hans Dieckow
12. Adolf Borchard
13. Max Assmann
14. Hans Beggerow
15. Erich Kletmann
16. Karl Groth
17. Otto Guttentag
18. Hans Gribel
19. Walther Neumann
20. Wilhelm Walter
21. Willy Giese
22. Martin Bloch
23. Albert Lampe
24. Willy Arndt
25. Paul Lehmann
26. Reinhold Wendt
27. Julius Dresdner
28. Paul Meier
29. Paul Pilz.

Klasse 3.

1. Hans Lenz
2. Johannes Thym
3. Fritz Rühl
4. Felix Wilde
5. Otto Kaldrack
6. Alexander Waldow
7. Richard Schüler
8. Bruno Zeppernick
9. Ernst Kühnke
10. Alfred Krantz

11. Franz Fouquet
12. Johannes Gatz
13. Henry Braconier
14. Georg Griebel
15. Max Pehlke
16. Heinrich Henckel
17. Hans Henckel
18. Paul Maffia
19. Erich Geue
20. Fritz Eggebrecht
21. Barnim Schroeder
22. Willy Knaack
23. Konrad Dietrich
24. Karl Elias
25. Wilhelm Westphal.

E. Lehrapparat.

Für die Bibliothek wurden angeschafft: 1. Zeitschrift Hermes für klassische Philologie, Bd. 16. — 2. Zarncke, literarisches Centralblatt, 1881. — 3. Zeitschrift für Gymnasialwesen, 1881. — 4. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 1881. — 5. Philologus, Bd. 40. — 6. Journal de mathématiques élémentaires, 1881. — 7. Nouvelles Annales de mathématiques, 1881. — 8. Centralblatt für das gesammte Unterrichtswesen, 1881. — 9. Der deutsch-französische Krieg, Generalstabswerk, die Schlusshefte. — 10. Bernhardy, Grundriss der griechischen Literatur. — 11. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen, Abth. 1. — 12. Grimm, deutsches Wörterbuch, die Fortsetzungen. — 13. Prümers, Pommersches Urkundenbuch, Bd. 2, Abth. 1. — 14. Allgemeine deutsche Biographie, die Fortsetzungen. — 15. Kirchhoff, die Homerische Odyssee. — 16. Maxwell, Substanz und Bewegung. — 17. Meyer, Conversationslexicon. — 18. Klein, Geschichte des Dramas. — 19. J. G. Grassmann, physische Krystallonomie. — 20. Mahaffy, Ursprung der homerischen Gedichte. — 21. Ranke, gesammelte Werke, die Fortsetzungen. — 22. Victor Hugo, théatre complet. — 23. Victor Hugo, romans. — 24. Erckmann-Chatrian, histoire d'un paysan. — 25. Maurenbrecher, Geschichte der katholischen Reformation, Bd. 1. — 26. Hildebrand, vom deutschen Sprachunterrichte. — 27. Hillebrand, Geschichte des Julikönigthums. — 28. Siegwart, kleine Schriften. — 29. Palmer, Geistliches und Weltliches. — 30. Martensen, Ethik. — 31. Schwartz, Organismus der Gymnasien. — 32. Verhandlungen der Direktorenconferenzen, Schlesien 1867, Posen 1870, 1873, Westfalen 1877, Preusen 1868, 1871, Sachsen 1877. — 33. Aristophanes Acharner und Ritter, übersetzt von Wissmann. — 34. von Löper, Faust von Goethe. — 35. Marbach, Goethe's Faust. — 36. Drobisch, Logik. — 37. Ueberweg, Logik. — 38. Ten Brink, Geschichte der englischen Literatur, Bd. 1. — 39. Gravière, la marine des anciens, Bd. 2. — 40. Linnig, Bilder zur Geschichte der deutschen Sprache. — 41. v. Holleben und Gerwien, geometrische Analysis. — 42. H. Grassmann, die Ausdehnungslehre in strenger Form. — 43. Rosenkranz, neue Studien, Bd. 2, 3, 4. — 44. Siemens, gesammelte Abhandlungen. — 45. Ribbeck, Friedr. Wilh. Ritschl. — 46. Duncker, Geschichte des Alterthums, Bd. 5. — 47. Düntzer, Lessing's Leben. — 48. Krebs, Grundriss der Physik. — 49. Stratmann, dictionary of old English language. — 50. Fontane, Wanderungen, Bd. 4. — 51. Zeller, Philosophie der Griechen, Thl. 3, Abth. 2. — 52. Grabow, Lieder aller Völker und Zeiten. — 53. Schröter und Thiele, Lessing's hamburgische Dramaturgie. — 54. Schliemann, Mykene. — 55. Gretschel und Wunder, Jahrbuch der Erfindungen, 1881. — 56. Wohlrab, Vorträge über Platon. — 57. F. Kern, Schulreden. — 58. Lemcke, Stettiner Strassennamen. — 59. Hanncke, pommersche Skizzen.

An Geschenken sind eingegangen:

1. Von dem Hochlöblichen Magistrat hierselbst: Sechsundvierzig Werke mathematischen und physikalischen Inhalts aus der Bibliothek der aufgelösten Provinzial-Gewerbeschule hier.

2. Von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft hierselbst: Stettins Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1880.

3. Von der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde hierselbst: Baltische Studien, Jahrgang 31.

4. Von dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin: 1. Festschrift zu der zweiten Säkularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, 1881. — 2. Müller, Geschichte des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums.

5. Von dem Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. R.: Festschrift zur fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeier des Bugenhagenschen Gymnasiums.

6. Durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Streit zu Colberg: Blätter zur Geschichte der höheren Schulen in Pommern.

7. Von Herrn Professor Dr. Pyl zu Greifswald: Geschichte des Cisterzienser-Klosters Eldena.

8. Von Herrn E. J. Krahnstöver hierselbst: The illustrated London News, acht Bände Fol. von 1877, 2 bis 1881, 1.

9. Von dem ehemaligen Verein der Lehrer an den höhern Schulen Stettins: v. Sybel, die deutschen Universitäten.

Der Hochlöbliche Magistrat hierselbst überwies dem physikalischen Apparat des Stadtgymnasiums aus der Sammlung der aufgelösten Provinzial-Gewerbeschule hier als Geschenk eine Anzahl physikalischer Instrumente und Geräthschaften, vierunddreissig Nummern umfassend.

Für die Schülerbibliothek schenkte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Wolff einige Jugendschriften.

Allen Gebern sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank dafür gesagt.

F. Statistische Uebersicht.

Anfangs-Frequenz im Sommerhalbjahr 1881 im Gymnasium: 492.

Ia.	Ib.	IIa.	IIb. 1.	IIb. 2.	IIIa. 1.	IIIa. 2.	IIIb. 1.	IIIb. 2.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.
28	25	39	24	28	29	30	23	22	41	42	34	45	36	39

in der Vorschule: 145.

I.	IIa.	IIb.	III.
60	32	30	23

Anfangs-Frequenz im Winterhalbjahr 1881—82 im Gymnasium: 496.

Ia.	Ib.	IIa.	IIb. 1.	IIb. 2.	IIIa. 1.	IIIa. 2.	IIIb. 1.	IIIb. 2.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.
25	29	40	26	28	26	29	26	25	46	39	42	33	39	43

in der Vorschule: 142.

I.	IIa.	IIb.	III.
57	32	29	24

Dem Verzeichnis der Abiturienten im vorjährigen Programm ist nachzutragen als nachträglich geprüft:

Ernst Theodor Johannes Wex, geb. 30. Mai 1862 in Magdeburg, $5^1/_4$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Jura in Freiburg.

Zu Michaelis vorigen Jahres wurden folgende Schüler nach bestandener Prüfung mit dem Zeugnis der Reife entlassen:

1) Hans Friedrich Adolf Freise, geb. 28. Sept. 1863 in Magdeburg, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Jura in Leipzig.

2) Friedr. Wilh. Ferdinand Knüppel, geb. 17. August 1861 in Alt-Damm, $10^1/_2$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Greifswald.

3) Rudolf Eduard Herm. Modrow, geb. 9. Juli 1862 in Königl. Krumpohl bei Schloppe, $3^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Greifswald.

4) Arnold Ludwig Wilh. Schreckhaase, geb. 13. Dez. 1862 in Misdroy, $8^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Medizin in Berlin.

5) Werner Otto Wetzel, geb. 31. Okt. 1860 zu Quesdow bei Schlawe, $2^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium und in Prima, studiert Theologie in Greifswald.

6) Oswald Christian Magunna, geb. 19. Juli 1861 in Stettin, $10^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, ging zum Baufach.

7) Robert Adolf August Schütz, geb. 5. Juli 1860 in Stettin, $2^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Medizin in Leipzig.

8) Eberhard Carl Wolff, geb. 7. März 1864 in Stettin, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Jura in Marburg.

9) Wilhelm Carl Sigismund Berent, geb. 30. Juni 1862 in Naumburg a. S., $10^1/_4$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Jura in Berlin.

10) Karl Rudolf Müller, geb. 8. Juni 1861 in Stettin, $10^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, studiert Medizin in Berlin.

11) Georg Oscar Edmund Holtz, geb. 20. Sept. 1860 in Stettin, $9^1/_2$ Jahr auf dem Gymnasium, $2^1/_2$ Jahr in Prima, studiert Medizin in Greifswald.

12) Gustav Georg Heinrich Stuhlmacher, geb. 21. Januar 1861 in Lauenburg in Pommern, 2 Jahre auf dem Gymnasium und in Prima, studiert Theologie in Breslau.

Desgleichen Ostern 1882:

1) Paul Hermann Theodor Karge, geb. den 16. Dezember 1862 in Stettin, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will in Berlin Philologie und Geschichte studieren.

2) Paul Friedrich Wilhelm Jobst, geb. den 4. Juli 1861 in Hohenbruch bei Arnswalde, 3 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will in Würzburg Medizin studieren.

3) Karl Otto Maximilian Walther von Schaper, geb. den 29. Juni 1864 in Erfurt, 9½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will auf Beförderung in das Heer eintreten.

4) Georg Franz Ludwig Leistner, geb. den 25. September 1861 in Grabow a. O., 9 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Berlin Medizin studieren.

5) Georg Stamper, geb. den 3. Juni 1862 in Posen, 9½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, will in Berlin Philologie und Geschichte studieren.

6) Johannes Lebrecht Dupke, geb. den 23. Juni 1863 in Alt-Damm, 7 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Berlin Philologie studieren.

7) Friedrich Ernst Müller, geb. den 13. Januar 1862 in Stettin, 11 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will auf Beförderung in das Heer eintreten.

8) Adolf Justus Erich Bethe, geb. den 2. Mai 1863 in Stettin, 10½ Jahr auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Strassburg Geschichte studieren.

9) Friedrich Wilhelm Hartwig, geb. den 15. Oktober 1861 in Löcknitz, 9 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Würzburg Medizin studieren.

10) Karl Wilhelm Emil Reimarus, geb. den 12. Januar 1863 in Stettin, 10½ Jahr auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Freiburg Physik und Chemie studieren.

11) Justus Adolf Grassmann, geb. den 4. Juni 1861 in Rosow, 2 Jahre auf dem Gymnasium und in Prima, will in Berlin Geschichte studieren.

12) Otto Gerlach, geb. den 21. Juni 1862 in Cottbus, 2¾ Jahr auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Berlin Philologie studieren.

13) Franz Friedrich Wilhelm Rudolph, geb. den 27. Februar 1863 in Stettin, 10½ Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Freiburg die Rechte studieren.

14) Heinrich Georg Vent, geb. den 22. Dezember 1860 in Stettin, 11 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Jena die Rechte studieren.

15) Adolf Gutmann, geb. den 19. November 1859 in Stettin, 2¾ Jahre auf dem Gymnasium und 3 Jahre in Prima (davon ¼ Jahr auf dem Marienstifts-Gymnasium), will in Greifswald Medizin studieren.

16) Georg Heinrich Kaegler, geb. den 31. Januar 1861 in Grabow a. O., 5 Jahre auf dem Gymnasium und 2 Jahre in Prima, will in Berlin die technische Hochschule besuchen.

Prof. H. Lemcke,
Direktor des Stadtgymnasiums.

Verteilung der Lektionen unter die Lehrer im Sommerhalbjahr 1882.

		Ordinar. von	Prima a.	Prima b.	Sekunda a.	Sekunda b. O.	Sekunda b. M.	Obertertia O.	Obertertia M.	Untertertia O.	Untertertia M.	Quarta O.	Quarta M.	Quinta O.	Quinta M.	Sexta O.	Sexta M.	Vorschule.				Sa.
1	Dir. Prof. Lemcke	I a.	8 Lat. 3Gesch.								1 Lat.											12
2	Prof. Dr. Junghans		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.		1 Phys.															18
3	Oberl. Dr. Jonas		2 Relig. 3 Dtsch.	2 Relig. 3 Dtsch.	2 Relig.				2 Dtsch. 2 Ovid.													20
			4 Hebräisch.																			
4	Oberl. Dr. Herbst	I b.	6Griech.	8 Lat.		6Griech.																20
5	Oberl. Dr. Eckert	II a.		6Griech.	8 Lat.						4 Math.						3 Relig.					21
6	Oberl. Dr. Haag	II b. M.			3 Gesch. 6Griech.		3 Gesch. 8 Lat.															20
7	Oberl. Dr. Blümcke	II b. O.		3 Gesch.		2 Dtsch. 3 Gesch. 8 Lat.					3 Gesch.	4 Gesch. u. Geogr.										23
8	Oberl. Dr. Rühl	III a. M.			2 Dtsch. 2 Verg.		6Griech.		8 Lat. 3 Gesch.													21 und Turnen
9	Ord. Lehrer Steffenhagen					4 Math. 1 Phys.	4 Math.	4 Math.	4 Math.	4 Math.		2 Natg.										23
10	Ord. Lehrer (vacat)																					
11	Ord. Lehrer Jahr	III b. O.						3 Gesch. 6Griech.		10 Lat.						3 Gesch. u. Geogr.						22
12	Ord. Lehrer Dr. Schweppe	IV. O.	2 Franz.	2 Franz.	(2 Englisch.)	2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.		9 Lat. 5 Franz.										24 und 2 Engl.
13	Ord. Lehrer Modritzki	VI. M.			2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.		4 Franz.		9 Lat.					23
14	Ord. Lehrer Gaebel	IV. M.							6Griech.	2 Dtsch. 3 Gesch.			10 Lat. 3 Gesch.									24
15	Ord. Lehrer Priebe	III b. M.				2 Relig. 2 Verg.		2 Relig. 2 Dtsch.			10 Lat.	2 Relig. 2 Dtsch.		2 Relig.								24
16	Ord. Lehrer Dr. Sydow	V. O.					2 Verg.			6Griech.				9 Lat. 4 Franz. 2 Geogr.								23
17	Hülfslehrer Dr. Müller	VI. O.									6Griech.		6Griech.			9 Lat. 3 Dtsch.						24
18	Hülfslehrer Dr. Tank	IIIa. O. V. M.						8 Lat.							9 Lat. 2 Dtsch. 2 Relig.	3 Relig.						24
19	Hülfslehrer Dr. Bornemann						2 Relig. 2 Dtsch.		2 Rel.	2 Relig.	2 Relig. 2 Dtsch.		2 Relig. 2 Dtsch.	2 Dtsch. 1 Gesch.			3 Dtsch. 1 Gesch.					23
20	Lehrer Reimer											4 Math.	3 Math.	4 Rechn. 2 Natg.	2 Natg. 3 Gesch. u. Geogr.	2 Natg.	2 Natg. 2 Geogr.					24 und. Turnen
21	Cand. Prob. Berlin							2 Ovid. (2 Frnz.)			3 Gesch. u. Geogr.											7
22	Cand. Prob. Büchel									(4 Mth.)		(2 Ntg.)										6
23	Dr. Heidenhain							1 Natg.	1 Natg.	1 Natg.	1 Natg.											4
24	Musikdirektor Dr. Lorenz													2 Singen	2 Singen							
25	Maler Kugelmann											2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.					12
26	Ord. Lehrer Schridde		(2 Englisch.)					(2 Englisch.)										I	IIa	IIb	III	4
27	Vorschull. Brust	1													2 Schrb. 4 Rechn.		2 Schrb.	16				24
28	Vorschull. Ganske	2 a												2 Schrb.		2 Singen 2 Schrb. 4 Rechn.			16			26
29	Vorschull. Treu	2 b															2 Singen	5		20		27
30	Vorschull. Struck	3															4 Rechn.	1	4		18	27
			30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	32	32	30	30	22	20	20	18	

Verteilung der Lektionen unter die Lehrer im Wintersemester 1882/83.

	Namen.	Ordinar. von	Prima a.	Prima b.	Sekunda a.	Sekunda b. O.	Sekunda b. M.	Obertertia O.	Obertertia M.	Untertertia O.	Untertertia M.	Quarta O.	Quarta M.	Quinta O.	Quinta M.	Sexta O.	Sexta M.	Vorschule. I. O.	Vorschule. I. M.	Vorschule. II. O.	Vorschule. II. M.	Vorschule. III.	Sa.
1	Direktor Prof. Lemcke	I a.	8 Lat. 3 Gesch.								1 Lat.												12
2	Oberl. Prof. Dr. Junghans		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.																		18
3	Oberl. Dr. Jonas		2 Dtsch. 3 Relig.	2 Dtsch. 3 Relig.	2 Relig.	(Dazu 4 Hebräisch in I. und II.)			2 Dtsch.														18
4	Oberl. Dr. Herbst	I b.	6 Griech.	8 Lat.		6 Griech.																	20
5	Oberl. Dr. Eckert	II a.		6 Griech.	9 Lat.							5 Franz.											20
6	Oberl. Dr. Haag	II b. M.			3 Gesch. 6 Griech.		3 Gesch. 7 Lat.																19
7	Oberlehrer Dr. Blümcke	II b. O.		3 Gesch.		2 Dtsch. 3 Gesch. 7 Lat.							4 Gesch. u. Geogr.										19
8	Oberl. Dr. Rühl	III a. M.			2 Dtsch.		6 Griech.		8 Lat. 3 Gesch.														19 und Turnen.
9	Ordentl. Lehrer Steffenhagen					4 Math. 2 Phys.		4 Math. 1 Natg.		4 Math. 1 Natg.					2 Relig. 3 Geogr.								21
10	Ordentl. Lehrer Jahr	III b. O.						3 Gesch. 6 Griech.		10 Lat. 2 Dtsch.													21
11	Ordentl. Lehrer Dr. Schweppe	IV. O.	2 Franz.	2 Franz.		(2 Englisch.) 2 Franz.		2 Dtsch. 2 Franz.		2 Franz.		9 Lat.											21 und 2 Engl.
12	Ordentl. Lehrer Modritzki	V. M.			2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.		2 Franz.				9 Lat. 4 Franz. 2 Dtsch.								23
13	Ordentl. Lehrer Gaebel	III b. M.							6 Griech.	3 Gesch.	10 Lat. 3 Gesch.												22
14	Ordentl. Lehrer Priebe	III a. O.				2 Relig.		2 Relig. 8 Lat.		2 Relig.		2 Relig. 2 Dtsch.		2 Relig. 2 Dtsch.									22
15	Ordentl. Lehrer Dr. Sydow	V. O.					2 Verg.		2 Ovid.	6 Griech.				9 Lat. 4 Franz.									23
16	Ordentl. Lehrer Dr. Krause						4 Math. 2 Phys.		4 Math. 1 Natg.		4 Math. 1 Natg.		4 Math. 2 Natg.										22
17	Hülfslehrer Dr. Müller	VI. O.				2 Verg.					6 Griech.					9 Lat. 3 Dtsch. 3 Relig.							23
18	Hülfslehrer Dr. Bornemann	VI. M.					2 Dtsch. 2 Relig.		2 Relig.		2 Dtsch. 2 Relig.						1 Gesch. 3 Dtsch. 9 Lat.						23
19	Hülfslehrer Dr. Klinghardt	IV. M.						2 Ovid.				4 Gesch. u. Geogr.	2 Relig. 2 Dtsch. 9 Lat. 5 Franz.										23
20	Lehrer Reimer											4 Math. 2 Natg.		3 Geogr. 4 Rechn. 2 Natg.		2 Natg. 3 Geogr.	3 Relig. 2 Geogr.						25 und Turnen.
21	Cand. prob. Büchel							4 Math. 1 Natg.															5
22	Dr. Heidenhain														2 Natg.		2 Natg.						4
23	Musikdirektor Dr. Lorenz													2 Sing.	2 Sing.								4 und Chor.
24	Maler Kugelmann											2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.						12 und fak. Z.
25	Ordentl. Lehrer Schridde		(2 Englisch.)					(2 Englisch.)															4
26	Vorschullehrer Brast	1. O.													2 Schrb. 4 Rechn.	2 Schrb.		16					24
27	Vorschullehrer Ganske	1. M.												2 Schrb.		4 Rechn. 2 Sing.			17				25
28	Vorschullehrer Treu	2. O.															2 Schrb. 2 Sing.	5		16			25
29	Vorschullehrer Struck	2. M.															4 Rechn.	1			20		25
30	Vorschullehrer Jaskowski	3.																	5	4		18	27
			30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	32	32	30	30	22	22	20	20	18	

